Nr. 144. Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Freitag, den 22. Juni 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24667, 26805. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 Mk., für Abholer 1,90 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Gr. Märkerstraße 6 Fernruf 24605, 24667, 26805. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

Es wird weiter verhandelt!

Die für die Zuspitzung der Situation verantwortliche Volkspartei von Stresemann zurückgepfiffen – Scholz zu Kompromissen bereit

Ja oder Nein!

Es ist lange genug geredet worden.

Die für Donnerstag 10 Uhr angesetzte Konferenz der Fraktionsführer endete — wie wir in einem großen Teile unserer gestrigen Auflage noch mitteilen konnten — mit der Feststellung des Abg. Müller, daß in **einer Reihe von Punkten eine Uebereinstimmung nicht erzielt sei und allem Anschein nach auch nicht erzielt werden könne.**

Die Deutsche Volkspartei

blieb bei ihrer Ablehnung der gesetzlichen Festlegung des 11. August als Nationalfeiertag. Sie wollte nichts wissen von der Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums der Lohnsteuerpflichtigen in Ausführung der lex Brüning. Sie verharrte auf ihrem Standpunkt, daß sie schon bei der Debatte über die Regierungserklärung ihren festen Entschluß, **den Beginn des Baues des Panzerkreuzers nach dem 1. September zu fordern,** verkünden müsse. Sie machte Schwierigkeiten in der Frage der Wohnungszwangswirtschaft. Außerdem vermehrte sie den Katalog ihrer Bedingungen schließlich noch durch das Verlangen nach **Veranlagung der Steuerpflichtigen nach dreijährigem Durchschnitt, nach der Abschaffung der Kapitalertragssteuer und nach der Aufhebung der Steuerfreiheit der Versorgungsbetriebe.** Mit anderen Worten: sie erhob Ansprüche, die zum Teil von rein bürgerlichen Regierungen in der Vergangenheit nicht vertreten worden sind. Dazu kam dann noch das ungelöste **preußische Problem, das in der Sitzung selbst Anlaß zur Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der Volkspartei und des Zentrums gab.** Kurzum, die Sache sah vollständig hoffnungslos aus. Müller teilte mit, daß er am Nachmittag von diesem Stand der Dinge dem Reichspräsidenten Mitteilung machen würde.

Um 3 Uhr folgte dann eine neue Besprechung. Jetzt versicherte Herr Scholz, daß in all den strittigen Fragen eigentlich noch

nicht das letzte Wort

seiner Partei gesprochen sei, daß ein Nachgeben und etwaige Kompromißlösungen nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit lägen. Er werde deswegen mit seiner Fraktion, die am Freitagvormittag zusammentrete, nochmals Fühlung nehmen.

Worauf, so fragt der „Soz. Pressedienst", dieser Umschwung zurückzuführen ist? Vielleicht hat Herr Stresemann eingegriffen. Man spricht auch davon, daß der Zentrumsführer von Guérard ein ernstes Wort mit seinen volksparteilichen Kollegen geredet habe. Das Wahrscheinlichste aber ist, daß den scheinbar Unbeugsamen etwas anderes bedenklich gemacht hat. Abg. Müller eröffnete den Fraktionsführern am Donnerstagnachmittag nämlich, er für sein Teil sei entschlossen, für den Fall des Scheiterns der Großen Koalition den Versuch mit der

Schaffung der Weimarer Koalition

zu unternehmen. Diese Aussicht ist für die Volkspartei unbehaglich, und es dämmerte ihr am Donnerstagnachmittag die Erkenntnis, daß sie den Bogen nicht überspannen dürfe. **Sie sah wohl auch ein, daß die preußischen Felle ihr vollständig wegschwimmen würden, wenn an ihrem Widerstand die Bemühungen im Reich zusammenbrächen.**

So standen die Dinge am Donnerstagabend. Wie sie nach vierundzwanzig Stunden aussehen werden, vermag einstweilen niemand zu sagen. Aber der Versuch, die Sozialdemokratie unter das kaudinische Joch volksparteilicher Ansprüche zu zwingen, ist jedenfalls gescheitert. Herr Scholz wird seine Methode nicht fortsetzen können, und seine Freunde stehen jetzt vor einer **sehr klaren Fragestellung.** Die Beantwortung hinauszuzögern wird unmöglich sein. **Es ist lange genug hin- und hergeredet worden, und nicht nur die sozialdemokratischen Verhandlungsführer, sondern das gesamte deutsche Volk hat das Recht, nun endlich ein Ja oder Nein zu hören.**

•

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Donnerstagnachmittag einen Bericht über den Stand der Verhandlungen zur Neubildung der Regierung entgegen. Am Freitagnachmittag tritt die Fraktion wieder zusammen.

Das Attentat in der Skupschtina

Am 20. Juni schoß im Belgrader Parlament der Abgeordnete Rakitsch den früheren Ministerpräsidenten, jetzigen Führer der Bauernpartei, Stephan Raditsch (links) und seinen Neffen Paul Raditsch (rechts), den Führer der Kroatenpartei, sowie drei weitere Mitglieder der Raditsch-Partei nieder. (Siehe auch Seite 2.)

Wie Nobile gefunden wurde

Die Schiffbrüchigen gebärdeten sich wie die Wilden – Die erste Hilfe

Die Auffindung der Nobilegruppe durch Major Maddalena hat sich nach den jetzt vorliegenden Meldungen wie folgt abgespielt:

Maddalena war mit dem Wasserflugzeug „Savoia" um 6 Uhr früh gestartet. Um 9.20 Uhr hörte die „Citta di Milano" die ersten Funkzeichen, die zwischen dem Flugzeug und der Gruppe Nobiles gewechselt wurden. Zehn Minuten später entdeckten Maddalena und seine Begleiter das kleine rote Zelt Nobiles; auf einem Draht hatte Nobile farbige Tücher und kleine Fahnen anbringen lassen.

Fünf Männer winkten lebhaft.

Da das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer dahinbrauste, **entschwand das Zelt der Schiffbrüchigen nach wenigen Sekunden** wieder. Jetzt begann ein **nochmaliges hartnäckiges Suchen,** das nach einstündiger Dauer von Erfolg gekrönt war. Das Flugzeug war dabei bis auf 30 Meter heruntergegangen und lief zeitweise Gefahr, die aufgetürmten Eismassen zu streifen. Nobile ließ den Fliegern dauernd die Richtung funken. Endlich erschien das rote Zelt von neuem. Fünf der Gestrandeten waren deutlich erkennbar; die Flieger sahen auch den sechsten Mann der Gruppe, den verwundeten Chefingenieur Cecioni, der sich im Innern des Zeltes befand.

Die Schiffbrüchigen gebärdeten sich vor dem Zelt vor Freude wie die Wilden.

Auch Nobile sprang freudig erregt herum, so daß seine bei der Landung erlittenen Verletzungen geheilt sein dürften. Der tschechische Professor Behunek trug eine Benzinkanne auf dem Kopf, anscheinend um die Lichtstrahlen zu brechen. Die Besatzung des Flugzeuges warf die mitgeführten Materialien ab, da eine Landungsmöglichkeit nicht vorhanden war. Mit dem Fallschirm wurden neue Akkumulatoren für Nobiles Funkgerät heruntergelassen. Außerdem warf man Waffen, warmes Schuhwerk, ein Gummiboot, Medizinalien, einen Schlitten, eine Pistole mit Munition für Rauchsignale und Lebensmittel ab, insgesamt 300 Kilogramm an Vorräten der verschiedensten Art. Die Besatzung funkte dann den Gestrandeten „Auf Wiedersehen", die fünf Männer grüßten mit den Händen zurück. Zwei Stunden später landete die „Savoia" unter dem Jubel der Besatzung der „Citta di Milano" in Kingsbay.

Maddalenas Unternehmen ist nur dadurch gelungen, daß auf dem Flugzeug ein Radioapparat aufmontiert war. Nobile konnte daher mittels seiner Funkstation auf Grund eines vorher vereinbarten Code mit dem Flugzeug in Verbindung treten und die Flugrichtung bestimmen. Maddalena hat geäußert, daß **eine Landung von Flugzeugen auf dem Eise, auf dem sich Nobile befindet, kaum in Frage komme.** Man müsse vielmehr die russischen Eisbrecher zur Rettung verwenden und die Flugzeuge zu Erkundungszwecken und zum Abwerfen von weiterem Hilfsmaterial benutzen.

Noch keine Nachricht von Amundsen.

In Kingsbay lagen auch bis Donnerstagabend noch keine Nachrichten über das Schicksal Amundsens vor. Man vermutet jetzt, daß der Forscher zu einer Notlandung gezwungen worden ist.

Die „Citta di Milano" hat auch im Laufe des Donnerstag mit Nobile fortgesetzt Funksprüche ausgetauscht. Nobile erklärte u. a., daß wirksame Hilfe für ihn weniger von Flugzeugen, als nur von einem Eisbrecher kommen könnte.

Maßnahmen zur Auffindung Amundsens.

Oslo, 22. Juni. (WTB.)

Der Kreuzer „Tordenskjold" hat vom Verteidigungsminister den Befehl erhalten, sofort von Horten auszulaufen, um nach der „Latham" zu forschen. — An Bord des Kreuzers befindet sich ein Wasserflugzeug, das zwischen Norwegen und Spitzbergen suchen soll. Die beiden norwegischen Flieger, die sich zurzeit auf der Suche nach Nobile befinden, haben Befehl erhalten, längs der Westküste von Spitzbergen nach der „Latham" zu suchen.

Zurück zur Mutterpartei!

Zusammenschluß, der Weg zur Kraft.

Aus Suhl wird uns berichtet:

Der Uebertritt der linken Kommunisten zu der Sozialdemokratie ist bei der letzten Stadtverordnetensitzung zum ersten Male in Erscheinung getreten. **Elf kommunistische Stadtverordnete und drei kommunistische Magistratsmitglieder sind jetzt zur Sozialdemokratischen Partei hinzuzuzählen, so daß in der Sitzung 15 sozialdemokratische Stadtverordnete elf bürgerlichen und einem Kommunisten gegenüberstanden.**

Vor Beginn der Beratungen wurde durch die sozialdemokratische Fraktion eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

„So manches hätte anders sein können, wenn wir im Suhler Stadtparlament eine einheitliche und geschlossene proletarische Fraktion gebildet hätten. Der Zusammenschluß, wie er heute in der Stadtverordnetenversammlung seitens der beiden Fraktionen erfolgt, wird sich auswirken im Interesse der Suhler werktätigen Bevölkerung. Von diesem Gesichtspunkt aus getragen betrachten wir den heutigen Zusammenschluß als einen Markstein in der Suhler Arbeiterbewegung."

In der darauf folgenden Abstimmung über den Etat, der übrigens **die Arbeiterschaft in keiner Weise belastet,** blieb der Kommunist der einzige, der mit Nein stimmte. Aus welchem Grunde, bleibt unerfindlich, da es sich keineswegs um eine prinzipielle Ablehnung des Etats handelt. In Sonneberg zum Beispiel, wo ein Kommunist Zweiter Bürgermeister ist, **stimmten die Kommunisten sogar einem Etat zu, der eine steuerliche Mehrbelastung der Arbeiter vorsieht. Auch in Gotha bewilligten sie den Notetat.**

Da haben wir's!

Berlin, 22. Juni. (Radiomeldung.)

Die Bayerische Volkspartei läßt die in verschiedenen Zeitungen aufgetauchte Nachricht, nach der die Partei **dem 11. August als Nationalfeiertag zugestimmt haben soll, dementieren. Die Bayerische Volkspartei habe sich nicht entschließen können, ihre Zustimmung zur Erhebung des 11. August zum Nationalfeiertag zu geben.**

Ein Zwischenfall in Heidelberg

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Eig. Drahtb.)

Ein peinlicher, die deutsch-amerikanischen Beziehungen sicherlich nicht fördernder Zwischenfall hat die Vortragsreise des bekannten amerikanischen Völkerrechtsgelehrten Prof. James Browns Scott brüsk beendet. Scott befand sich auf einer Vorlesungstournee durch die deutschen Universitäten. Am Mittwochabend sollte er in Heidelberg sprechen. Es hatte sich bereits eine außerordentlich große Zuhörerschaft in der Universität versammelt, jedoch vergebens auf den Vortragenden gewartet, bis dann bekanntgemacht wurde, daß der Vortrag ausfalle. Gleichfalls war in Frankfurt a. M. angekündigt, Professor Scott werde am kommenden Dienstag in der dortigen Universitätsaula seinen Vortrag wiederholen. Jetzt ist auch dieser Vortrag abgesagt worden.

Die Ursache dieses plötzlichen Abbruches ist in einer Frage der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg zu suchen, die sie an Professor Scott gerichtet hatte. Der amerikanische Gelehrte war bei der Versailler Friedenskonferenz Mitglied der amerikanischen Delegation. Hier wurde er mit der juristischen Fassung des Versailler Vertrages mitbeschäftigt; er soll auch an der Formulierung des Artikels 231 über die deutsche Kriegsschuld mitgearbeitet haben. Die Heidelberger juristische Fakultät hatte Professor Scott deshalb gefragt, ob er auch heute noch an der These von der Alleinschuld Deutschlands am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0001
DFG

kriege festhalte. Mit Rücksicht auf seine damalige amtliche Stellung, erklärte Professor Scott, sei er außerstande, diese Frage zu beantworten und brach seine Vortragsreise ab

Das „B. T." bemerkt zu dem Zwischenfall sehr richtig: Professor Scott hat als Direktor der Carnegie-Stiftung sich hervorragende Verdienste um die Annäherung zwischen Deutschland und Amerika erworben. Die deutsche Oeffentlichkeit wird nicht verstehen, weshalb man gerade diesen Gelehrten, den man selbst zu Vorlesungen eingeladen hat, vor den Kopf stößt, zumal doch von vornherein klar war, daß er die ihm gestellte Frage schon mit Rücksicht auf seine damalige amtliche Stellung gar nicht anders beantworten konnte. Dies Verhalten der Heidelberger Universität steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu der Feier, die erst kürzlich anläßlich des Ehrendoktorats für den Botschafter Schurmann und Dr. Stresemann stattgefunden hat, und zu der Tatsache, daß die Heidelberger Universität für den Bau eines Vorlesungssaales sehr beträchtliche Fonds von amerikanischer Seite angenommen hat.

Poincare wird pessimistisch.

Rücktrittsgedanken.

Paris, 22. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der französische Ministerpräsident gab am Donnerstagnachmittag in der Kammer die angekündigten Erklärungen über die Währungsreform ab. Die Ausführungen Poincarés standen durchaus unter dem Zeichen der augenblicklich herrschenden Mißstimmung und bestätigten den bereits in einigen Blättern mitgeteilten Eindruck, daß Poincaré die Möglichkeit seines nicht allzufernen Rücktritts selbst in Rechnung stellt. Der Ministerpräsident leitete seine Rede mit einem etwas matten Angriff auf die Sozialisten ein. Dann ging er auf die Frage des Fortbestehens der Nationalen Union ein: die Männer könnten wechseln, wenn nur die Ideen bleiben. Die Regierung habe beim Zusammentritt der Kammer dem Präsidenten der Republik nicht ihre Demission angeboten, weil sie der Kammer die Initiative überlassen wolle. Auf jeden Fall möge die Kammer noch bis nach der Erledigung der Stabilisierung warten. Diesen von Pessimismus getragenen Worten folgte das Bekenntnis Poincarés, er habe zwar 1924 eingesehen, warum er zurücktreten solle, aber er sehe es heute nicht ein. Den Rest der Rede füllte, wie zur Begründung, eine Schilderung der Leistungen aus, die das Kabinett während seiner fast zweijährigen Existenz vollbracht habe.

Straßenkämpfe in Mexiko.

Mexiko, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

In Jalpa im Guana-Juato-Staate ist es zwischen 250 Rebellen und Bundestruppen zu heftigen Straßenkämpfen gekommen. Die Aufständischen verloren 32 Tote. Bei ihrer Flucht schleppten sie zahlreiche Verwundete mit sich.

Tschangtsolin.

Sein Tod offiziell bekanntgegeben.

Schanghai, 21. Juni. (WTB.)

Der Tod Tschangtsolins ist den Generalkonsuln in Mukden heute offiziell bekanntgegeben worden. Die Beisetzung wird am Sonnabend stattfinden.

Damit hat das Rätselraten über das Schicksal des Generals ein Ende.

Durchsuchung eines Sowjetkonsulats. Aus Tientsin wird gemeldet, daß 350 chinesische Polizisten im Auftrag der Regierung in Nanking das Sowjetkonsulat in Tientsin fünf Stunden lang durchsucht und umstellt haben. Das Ergebnis der Haussuchung ist bisher noch nicht bekannt geworden.

Aus den Landesparlamenten

Rührende Bemühungen der Deutschen Volkspartei zur Herbeiführung der Homogenität

Eröffnungssitzung des Bayerischen Landtages.

Hakenkreuz und Sowjetstern wieder eins

München, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Am Donnerstagnachmittag trat bei überfüllten Tribünen der neugewählte Bayerische Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammen, um den einzigen Tagesordnungspunkt, die Wahl seines Präsidiums, zu erledigen. Die vom Alterspräsidenten, dem 75jährigen parlamentarischen Neuling der Bayerischen Volkspartei, Kommerzienrat Reh, geleitete Sitzung besetzte die Präsidenten- und Schriftführerposten wiederum nach der Stärke der Fraktionen, so daß der Abgeordnete Königsbauer (Bayerische Volkspartei) zum ersten Präsidenten, der Abgeordnete Auer (Soz.) zum ersten Vizepräsidenten und der Abgeordnete Hartmann (Bauernbund) zum zweiten Vizepräsidenten mit großer Mehrheit gewählt wurden. Die 5 Kommunisten stimmten in allen drei Wahlgängen für ihren Vorsitzenden, ebenso weigerten sich die 9 Hitlerleute, einen Sozialdemokraten zu wählen. Nach der Wahl vertagte sich das Plenum des Landtages auf unbestimmte Zeit, d. h. bis die neue Regierung gebildet ist.

Bazille-Kurs in Württemberg

Das Zentrum stützt die Rechtsregierung.

Stuttgart, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Im Württembergischen Landtag kamen am Donnerstag vor Abschluß der politischen Aussprache noch die Vertreter der zwei kleinsten, aber ziffernmäßig ausschlaggebenden Gruppen der Deutschen Volkspartei und des Christlichen Volksdienstes mit sehr langatmigen Reden zu Wort. Mit der Schwäche und Haltbeit, die solchen kleinen Gruppen anhaften, scheuten sie die Verantwortung für den in ihrer Macht liegenden Sturz der Regierung, wobei sie wohl auch von der Abneigung beeinflußt wurden, die Sozialdemokratie mit der Leitung der politischen Geschäfte des Landes zu betrauen. Nach den kleinen Parteien trat der heiß umstrittene Bazille selbst auf den Plan, um, wie er sagte, nachzuweisen, daß das gegen ihn eingebrachte Mißtrauensvotum nicht mit stichhaltigen Gründen belegt worden sei. Es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen. Dann faßte der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich noch einmal alle Gründe zusammen, die angesichts des Wahlausfalls gegen die Bildung einer Rechtsregierung sprechen. Die Aussprache wurde abgeschlossen mit der Abstimmung über die eingebrachten Mißtrauensanträge der Sozialdemokrate und der Demokraten. Die Konstellation war hierbei die gleiche wie unmittelbar nach der Regierungsbildung, nur fehlten diesmal zwei Abgeordnete auf der linken Seite des Hauses. Infolgedessen wurden die Mißtrauensanträge mit 40 Stimmen gegen 34 Stimmen der Zinkparteien bei 4 Enthaltungen der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Die Rechtsregierung wird auf dieser schwankenden Basis also zunächst weiterwursteln.

•

Die Deutsche Volkspartei, die bekanntlich in der ersten Sitzung so kräftige Worte gegen Bazille gefunden hatte, hat sich also schnell wieder zurechtgefunden.

Was wird in Oldenburg?

Mißtrauensantrag gegen die Regierung.

In der gestrigen Sitzung des oldenburgischen Landtags brachte die sozialdemokratische Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen die Staatsregierung ein. Die demokratische Fraktion ließ durch ihren Sprecher erklären, daß sie von der Regierungserklärung nicht befriedigt sei. Sie hätte erwartet, daß die Regierung nach dem Ausfall der Wahlen ihre Aemter zur Verfügung stelle. Sie stimme dem Mißtrauensantrage zu. Das Zentrum verhielt sich abwartend, brachte aber zum Ausdruck, daß es sich nicht mehr im bisherigen Sinne als Koalitions- und Regierungspartei betrachte. Der Landesblock stellte sich hinter die Regierung. Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag erfolgt am Sonnabend.

Lärm im Abgeordnetenhaus

Budapest, 21. Juni. (WTB.)

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses trat Ministerpräsident Graf Bethlen den Beschuldigungen entgegen, die im Zusammenhang mit dem schwedischen Zündhölz-Trust abgeschlossenen Verträge von der Opposition dem Parlament zur Kenntnis gebracht worden waren. Der Ministerpräsident erklärte, daß im Zusammenhang mit dieser Transaktion niemand eine Position erhalten habe, und daß vielleicht gerade das so manchem, der sich geschäftsmäßig mit der Vermittlung derartiger Transaktionen befasse, weh tue. Diese Erklärung des Ministerpräsidenten rief bei der Opposition großen Lärm hervor. Unter ständig wachsender Unruhe folgten beleidigende Zwischenrufe, so daß der Präsident mehrere Ordnungsrufe erteilte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Farkas wurde vor dem Immunitätsausschuß gewiesen. Da die Lärmszenen noch größeren Umfang annahmen, unterbrach der Präsident die Sitzung.

Stresemann geht in Urlaub. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat Berlin am Donnerstagabend zu einem längeren Erholungsurlaub verlassen.

„Wird nicht angenommen!"

Belgrad, 22. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Regierung hat beschlossen, vorläufig nicht zurücktreten, man nimmt aber an, daß der Rücktritt unvermeidlich ist. Wahrscheinlich zögert die Regierung mit dem Rücktritt nur, um die gegenwärtige unsichere Lage nicht noch zu vergrößern.

Die Kroatische Bauernpartei hat das Beileidsschreiben des Ministerpräsidenten mit dem Vermerk „Wird nicht angenommen" zurückgehen lassen. Die Beisetzung Raditsch' und Djaritschefs soll am Sonnabendnachmittag in Agram erfolgen. Stephan Raditsch' Zustand ist unverändert. Pernar, der einen Lungenschuß erhielt, ist noch immer in Lebensgefahr, während das Befinden des verwundeten Abg. Grandza zufriedenstellend ist.

Die Abgeordneten der Kroatischen Bauernpartei und der selbständigen Demokraten haben am Donnerstag beschlossen, Belgrad zu verlassen und nur in die Kammer zurückzukehren, wenn die Regierung zurücktritt und Neuwahlen ausschreibt.

Kundgebungen in Neuserbien.

Wien, 22. Juni. (Radiomeldung.)

In Agram kam es am Donnerstagabend zu großen Straßenkundgebungen. Als die Polizei versuchte, die Menschenmassen auseinanderzutreiben, entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf viele Personen verletzt wurden. U. a. wurden auch verschiedene Schüsse abgegeben. Das Café „Korso" soll vollkommen vernichtet sein.

Die kleine Lüge.

Von Jim Featherstone.

Er hatte viele Reisen gemacht. Die Reise aber, die er so oft erwogen hatte, aus der war nichts geworden.

Wie manches Mal war ihm diese Reise doch viel wichtiger erschienen als irgendeine andere, notwendig, wie das Schicksal selbst. Namentlich abends, wenn er im Einschlafen begriffen war, konnte er plötzlich ungewöhnlich munter werden: Er sah dann den alten Mann vor sich und wie er ihm alles sagen würde ....

Es war einfach lächerlich, es gab hundert andere Dinge in seinem Leben, die er hätte weit mehr bereuen müssen, hundert Lügen ... was war das nur? Er war das, was man schlechthin einen ehrlichen Menschen nannte und log nicht mehr als andere, und die andern liefen auch nicht in der Weltgeschichte umher und baten um Entschuldigung, wenn sie zu einer Lüge genötigt worden waren ... Notlügen jedenfalls ... und die Wahrheit? Wie war es denn eigentlich mit der? Das waren nur grobe, ungeschlachte Menschen, die immer die Wahrheit sagten, boshafte, selbstherrliche Menschen .... das hatte ja alles nichts mit der Sache zu tun .... Aber diese unselige kleine Lüge.

Plötzlich stieg sie bei den allerunpassendsten und unerwartesten Gelegenheiten aus einer dunklen unheimlichen Tiefe hervor. Dann stand sie in grellem Tageslicht vor ihm — eine alte, bekannte Warnung!

Viele Dinge in dem großen Buch waren seit langem ausgelöscht. Aber diese kleine Lüge stand da. Unabweisbar.

Das Ganze war eigentlich nichts. Eine Lüge aus seiner Knabenzeit, von der Schule her. Genau genommen war sie nur eine Entschuldigung. Eines Tages hatte er seine Aufgaben nicht gekonnt. Das war schon früher vorgekommen, aber an diesem Tage wollte er sie nun mal können, aus irgendeinem Grunde galt es nun gerade, seine ganze Ehre, meinte er. Er hatte die eine Entschuldigung nach der anderen erfunden, um schließlich einem Kameraden die Schuld zu geben, der angeblich vergessen hatte, ihm Bescheid zu sagen ...

Er erinnerte sich noch der schrecklichen Stille, die in der Klasse eingetreten war ... aber der Lehrer hatte nichts bemerkt, „ja, ja", hatte er gesagt, „wenn Du's sagst, glaube ich Dir schon, man kann Dir ja nicht böse sein!"

Es waren sicher diese letzten Worte gewesen, die ihm den Stich versetzt hatten, darüber konnte er nicht hinwegkommen. Das zehrte an ihm. Er hatte es ja gar nicht verdient! Diese milde Art, wie der Lehrer ihm zugenickt hatte — und er hatte ihn ja zum Narren gemacht, diesen Lehrer, den er gerade so gut leiden konnte, zu dem er aufblickte.

Kurz danach hatte er eines Nachts einen unheimlichen Traum gehabt: Er war mit seinem Vater eine hohe Treppe hinaufgestiegen, aber mitten auf der Treppe hatte ihm der Vater verboten, ihm weiter zu folgen, er wolle mit dem Lehrer sprechen, der ganz oben wohne, und sie dürften nicht gestört werden. Er erinnerte sich noch dieser merkwürdigen, unheimlichen Treppe, deren Wände so dunkel waren. Trotz des Verbotes war er aber doch weiter hinaufgegangen. Sein Vater war dann mit einem bekümmerten Gesicht herausgekommen, und er selbst konnte nicht einen Fuß vor den andern setzen. „Ja, ich kann Dir nicht helfen", sagte sein Vater, „es ist deine eigene Schuld." Er mußte dort auf der Treppe stehen bleiben bis in ewige Zeiten, mitten auf der unheimlichen Treppe.

Es war ein schrecklicher Traum. Es kam ihm vor, als dauerte er Tag um Tag, Jahr um Jahr. Die Leute gingen treppauf und treppab. Er aber konnte sich nicht von dem Fleck rühren, nie würde er heimkehren können. Jeden Abend hörte er die Glocken läuten. Er konnte sich noch nach Jahren, wenn er seinen Kopf in die Kissen wühlte, dieses bestimmten fernen Klanges entsinnen — ihn hören.

Es war ihm damals ganz klar, daß dieser Traum, der ihn verfolgte, die Strafe für die Lüge war. Wie war er als Knabe doch fein und empfänglich gewesen für derartige Regungen. Er hatte oft mit einem flüchtigen Lächeln daran gedacht, daß er nun wirklich den alten Lehrer aufsuchen wolle, um ihm die Geschichte zu erzählen und ihn um Entschuldigung zu bitten. Gott, — wie oft hatte er schließlich gelogen — das war ja ganz einerlei — aber diese Lüge — vielleicht, weil es die erste war. Ihm dünkte fast, daß sie ihn ein für allemal gezeichnet habe ...

Endlich kam er dann auch auf die lang geplante Reise.

Als er aber an den Ort gelangte, war der alte Lehrer tot.

Vor langer Zeit gestorben.

Das hätte er sich auch wirklich selbst sagen können. Der Alte hätte ja über hundert Jahre sein müssen.

So kam es, daß die Lüge nicht getilgt wurde. Bis in alle Ewigkeit stand sie in dem großen Buch. Ihm ward es nicht vergönnt, um Entschuldigung bitten zu dürfen. Er mußte einmal sterben, gemeinsam mit seiner ersten Lüge.

(Aut. Uebersetzung aus dem Englischen.)

Der Komponist Giacomo Puccini,

der Schöpfer der Opern „Tosca", „Madame Butterfly", „Die Bohème", feiert am 22. Juni 1928 den 70. Geburtstag.

Endlich wird zugefaßt.

Gefängnis für einen Beleidiger der Republik.

Das erweiterte Schöffengericht in Küstrin verurteilte gestern den Landwirt Hans Krüger aus Königsberg (Kreis Neumark) wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu drei Monaten Gefängnis. Krüger hatte am 18. März dieses Jahres in einer Versammlung des Kreiskriegerverbandes beleidigende Ausdrücke gegen die Reichsfarben gebraucht.

Gute Zeit für die Eisenindustrie.

Essen, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Infolge der internationalen Eisenhausse gestaltete sich der Beschäftigungsgrad in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie in der letzten Zeit erheblich günstiger. Die Werke verfügen über größere Auftragsbestände, insbesondere über Aufträge für Auslandslieferungen. Die Großerzeuger sind bis in den August hinein mit Aufträgen versehen.

Eine Reichsfleischwarenfabrik.

Der Länderausschuß für das landwirtschaftliche Notprogramm hat die Errichtung einer Fleischwarenfabrik in Insterburg beschlossen. Aus öffentlichen Mitteln werden für Anlagekosten vier bis fünf Millionen Mark und vier Millionen für das Betriebskapital zur Verfügung gestellt.

Karols Ehe geschieden.

Der Schürzenjäger für schuldig erklärt.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Bukarest: Das Appellationsgericht fällte gestern das Urteil in dem Ehescheidungsprozeß der Prinzessin Helene gegen den früheren Kronprinzen Karol. Das Gericht gab nach kurzer Beratung der Scheidungsklage der Prinzessin statt und erklärte die Ehe auf Verschulden des Ex-Kronprinzen für geschieden.

Der Kurier in Mussolinien.

London, 22. Juni. (Eig. Drahtb.)

In Beantwortung einer von sozialistischer Seite im Unterhaus gestellten Frage gab der britische Außenminister am Donnerstag eine Darstellung des Ueberfalls auf den britischen diplomatischen Kurier in Mailand, die eine volle Bestätigung des Vorfalls darstellt, wie er durch die Presse verbreitet worden ist. Chamberlain teilte u. a. mit, daß angesichts der von den Aufgrestern vorgebrachten Entschuldigungen im Einverständnis mit dem britischen Botschafter in Rom von einer Weiterverfolgung der Angelegenheit abgesehen worden sei.

Das Haus der Arbeiterpresse auf der Presse birgt seit einigen Tagen auch die Zeichnungen und Pläne der Bundesschule des ADGB., die dieser in der Nähe von Bernau (Mark) errichtet. Der Entwurf der gesamten Anlage stammt von Hannes Meyer (Dessau), einem der besten unserer modernen Baukünstler. Das Haus der Arbeiterpresse ist damit um eine wertvolle Sehenswürdigkeit bereichert worden.

Neunter Volksbühnentag.

In den Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli veranstaltet der Verband der deutschen Volksbühnenvereine in Mainz den 9. Deutschen Volksbühnentag. Da dem Verband jetzt nahezu 300 örtliche Organisationen mit zusammen 540 000 zu geregeltem Theaterbesuch verpflichteten Mitgliedern angeschlossen sind, und die Volksbühnenbewegung für die Erhaltung des deutschen Kulturtheaters eine nicht zu unterschätzende Bedeutung gewonnen hat, verdienen ihre Tagungen das Interesse einer breiteren Oeffentlichkeit. Die Mainzer Verhandlungen sehen wie üblich Geschäfts- und Kassenbericht und eine Reihe von Vorträgen vor; u. a. spricht Erster Bürgermeister Dr. Burmann über das Thema „Volksbühnen, Staat, Gemeinden", und der Berliner Schriftsteller Robert Breuer über „Volksbühnen, Presse, Kritik". Wolfgang Schumann (Dresden) behandelt das Thema „Volksbühnenerfolge, ihr Wesen und ihre Voraussetzungen", Aug. Friedel (Chemnitz) schließt ein Referat über „Volksbühnen-Kleinarbeit" an. Die sachlichen Beratungen werden wieder umrahmt von künstlerischen Vorführungen, an denen sich das Mainzer Stadttheater mit einer Festvorstellung, das Städtische Orchester unter Generalmusikdirektor Breisach, der Volkschor, das Orchester der Mainzer Musikhochschule und ein junger Bewegungschor unter Leitung des Tanzmeisters der Mainzer Städtischen Bühne, Joseph Berdolt, beteiligen.

In einer öffentlichen Kundgebung wird eine Reihe bedeutsamer Redner, u. a. die Reichstagsabgeordnete Klara Bohm-Schuch, Schriftsteller Fr. Kaibel (Weimar) und Dr. Karl Gebhardt (Frankfurt) über den Volksbühnengedanken sprechen. Es ist mit einer sehr starken Beschickung dieses Volksbühnentages zu rechnen.

Von der Universität Halle. In diesem Jahre wird der theologische Ferienkursus der Gesellschaft zur Förderung theologischer Wissenschaft in der Provinz Sachsen und Anhalt in Halle in der Zeit vom 3. bis 5. Oktober abgehalten. Der Ferienkursus wird Gelegenheit bieten, die neu in die Hallesche Fakultät eingetretenen Professoren D. Hans Schmidt und Professor D. Dörries kennenzulernen. Außerdem spricht Geh. Rat D. Lütgert über „Die Kirchenfrage".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0002

Sommerkönigin.

Berlins neue Sommerkönigin, daß Sie's wissen, heißt Daisy Langner. Sie ist im Lunapark erkoren worden, und das ist kein schlechtes Stück Arbeit gewesen. Vielleicht ist „Daisy", wie sie sich nennt und wie sie bestimmt nicht heißt, nicht ohne weiteres eine Venus, aber, wie die Dinge lagen, hätte keine Venus und keine Aphrodite der Welt irgendwelche Chance gegen sie gehabt, denn was fängt man mit der schönsten Schaumgeborenheit an, wenn man nicht von einem fixen Filmfachmann gemanagt wird! Aber was heißt hier schon „managen"! Managen allein tut's freilich nicht, man muß auch den Bogen heraushaben. Die große Konkurrentin der Daisy Langner, Fräulein Tilla Garden, war schließlich auch gemanagt worden. Der Herr aus der Filmbranche, der ihr nahestand, hatte, da auf jede an der Kasse gelöste Eintrittskarte das Recht auf eine Stimme entfiel, gleich 600 Karten gelöst. Man hätte also meinen sollen, daß damit für die Tilla etwas hätte ausgerichtet werden können, da 600 Stimmen einen schönen Grundstock für sie bedeutet hätten, ein ansehnliches Gegengewicht gegen die Entscheidung des gemeinen Publikums, das jeweilig nur eine einzige Karte gelöst hatte. Indessen: was bedeuten 600 Stimmen, wenn sie sich später in der Wahlurne nicht mehr vollzählig vorfinden, wenn sie teils gekauft und teils auf die Daisy umgeschrieben worden sind, wenn also der Mogler bemogelt worden ist. Außerdem hatte schon am Tage vorher ein Hugenberg-Blatt für die Daisy gegen die Tilla Propaganda gemacht, und — Donnerwetter! — wenn man bei Hugenbergs auch nicht mächtig genug ist, eine Bürgerblock- gegen eine Koalitionsregierung auf die Beine zu stellen: dazu wird's ja wohl noch langen, eine Daisy gegen eine Tilla zu forcieren. . . .

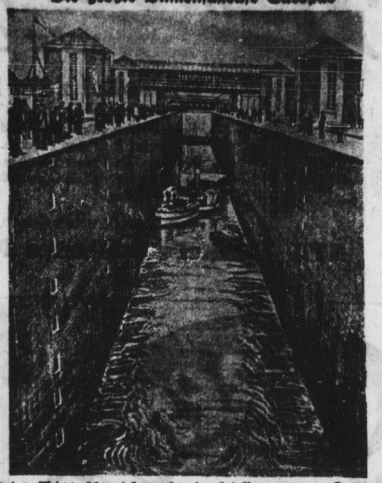
Das alles ist ein bißchen kompliziert, und mancher werktätige Mann, der tagsüber auf Arbeit geht und seinen Kopf voll Sorgen hat, möchte nun vielleicht einwerfen, daß ihn die Daisy wie die Tilla gleichermaßen von hinten begucken könnten. Aber damit bewiese er nur von neuem, wie unvorteilhaft er sich von den Berixtetern des gehobenen Bürgertums unterscheidet, für die Frauenschönheit kein leerer Wahn, sondern ein aufgelegtes Filmgeschäft ist, das man sich getrost eine Stange Geld kosten läßt, und für das man mannhaft die Charakterisierung als Schieber einsteckt. Berlin hat jedenfalls seine Sommerkönigin. Gottes Segen auf ihr onbuliertes Haupt! Sie rentiere, verzinse und amortisiert sich reichlich! Hans Bauer.

31 Todesopfer einer Dampfkesselexplosion.

Die furchtbare Kesselexplosion in einer Privatbadeanstalt in Mexico-City hat weit mehr Opfer gefordert, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Zahl der Toten wird jetzt mit 31 angegeben. Darunter befinden sich sechs Frauen und zwei Kinder. 26 Personen sind schwerverletzt worden. Durch die Explosion wurden drei Nachbarhäuser vollkommen zerstört; die Verwüstungen reichen bis zu einem Umkreis von einem Kilometer. Die Katastrophe soll durch die Unachtsamkeit eines betrunkenen Heizers der Badeanstalt verursacht worden sein.

Ein wichtiges Stück des Mittellandkanals

Die größte Binnenschleuse Europas



Das große Werk des Mittellandkanals, der bei Bevergern am Dortmund-Ems-Kanal beginnt und das Wasserstraßennetz des Rheines mit dem der Elbe und der Oder verbinden soll — die gesamten Wasserstraßen werden etwa 350 Kilometer Länge haben — ist um ein wichtiges Stück weitergebracht worden. In Anwesenheit des Reichspräsidenten wurde die Schleuse bei Anderten eingeweiht, die größte Binnenschleuse Europas, die in einer Viertelstunde einen Höhenunterschied von 15 Meter überwindet. Unsere Aufnahme zeigt die Schleusenkammer vor dem Füllen. In dem Dampfer „Breitenbach", der sich in der langen Schleusenkammer sehr klein ausnimmt, befindet sich der Reichspräsident. Die Füllung war in fünfzehn Minuten beendet, und der Dampfer konnte als erstes Schiff in den neuen Kanalabschnitt hinausdampfen.

Eisenbahnunglück in Sowjetrußland.

Der Sebastopoler Schnellzug ist zwischen Moskau und Tula in der Nähe des Bahnhofs Taukkaja entgleist. **Vier Personen wurden getötet, acht schwer und sechs leicht verletzt.** Vier Eisenbahnwagen wurden zertrümmert.

Bestien in Uniform.

Von Grenzsoldaten ermordet.

Von der südslawisch-bulgarischen Grenze wird ein neuer Zwischenfall gemeldet. Der bulgarische Grenzbewohner Iwan Stamenoff, der auf südslawischem Territorium ein Besitztum hatte, war von südslawischen Soldaten aufgefordert worden, ihnen unentgeltlich Milch zu geben. Stamenoff lehnte das ab. Nach einem heftigen Wortwechsel schleppten die Soldaten den Bulgaren in die Nähe der Grenze, mißhandelten ihn in sadistischer Weise und lasterierten ihn schließlich. Man befahl dem Unglücklichen dann, sich über die Grenze zu scheren. Der Bestialmißhandelte schleppte sich einige Schritte fort und brach dann tot zusammen. Um das Verbrechen zu verheimlichen, gab man auf den Leichnam eine Reihe von Gewehrschüssen ab und meldete den vorgesetzten Behörden „Erschießung beim Versuche der Grenzübertretung".

Meuterei blinder Passagiere.

In den Gewässern Ceylons brach auf dem australischen Dampfer „Jervisbay" unter den blinden Passagieren, die sich auf des Schiff geschlichen hatten, eine Meuterei aus. Der Dampfer sandte drahtlose Hilferufe aus und meldete, daß die Meuterei die Mannschaft und die Passagiere bedrohten. Nachdem es zunächst gelungen war, der Angreifer Herr zu werden, brach ein neuer Aufstand aus. Die Meuterer drohten, das Schiff in Brand zu stecken. Man will dem gefährdeten Schiff von Colombo aus durch einen Kriegsdampfer zu Hilfe kommen.

Perth, 21. Juni. (WTB.)

Der Kapitän des Dampfers Jervisbay meldet radiotelegraphisch, daß jetzt an Bord alles in Ordnung sei. Die acht Aufrührer stehen unter strengster Bewachung. Man erwartet die Ankunft des Schiffes in Colombo am Montagmorgen.

Nach Aman Ullah die Ozeanflieger

Die Empfangsfeierlichkeiten gehen weiter.

Die Ozeanflieger wurden am Donnerstagvormittag vom Reichspräsidenten empfangen. Hindenburg beglückwünschte Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld zu dem Gelingen ihrer kühnen Tat und überreichte jedem von ihnen fein in einem Silberrahmen gefaßtes Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Um 1 Uhr wurden die Flieger von der Stadt Berlin empfangen. Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein; ihre Namen stehen hinter dem des letzten Ehrengastes von Berlin, Aman Ullah von Afghanistan. Den Fliegern wurden vom Oberbürgermeister Ehrenplaketten der Stadt überreicht. Am Nachmittag waren die Heimgekehrten wieder die Gäste des Reichspräsidenten, an dem Vertreter der Reichsregierung, des Reichstages, des Reichsrates, sowie anderer offizieller Stellen teilnahmen.

Aufgegebener Reklameflug.

Die deutsche Fliegerin Thea Rasche, die in diesen Tagen zu einem Ozeanflug von Amerika aus starten wollte, hat vorläufig ihre Absicht aufgeben müssen. Die früheren Geldgeber haben gegen Thea Rasche beim Gericht eine einstweilige Verfügung erwirkt, die ihren Abflug verhindern soll. Das zuständige Gericht wird sich heute nochmals mit der Angelegenheit befassen.

Mord auf Mord.

In Berlin-Charlottenburg, Guerickestraße 28, wurde am Donnerstagnachmittag der 65 Jahre alte Rentenempfänger Ernst Jachmann, der im Hause eine kleine Wohnung innehatte, von seinem Untermieter Friedrich Hampe erschlagen. Hampe war längere Zeit mit der Miete rückständig gewesen und wurde darauf gekündigt. Er zog vor einigen Tagen aus, erschien aber am Donnerstag wieder in der Wohnung und schlug im Verlaufe eines Wortwechsels Jachmann mehrmals mit einem Spazierstock über den Kopf. Der Greis stürzte zu Boden; Hampe schlug so lange weiter auf den Wehrlosen ein, bis er verstarb. Der Täter, ein 55jährigen Referendar, der sich vom Verkauf alter Bücher ernährte und bereits zwei Jahre bei Jachmann wohnte, ist geflüchtet.

Doppelselbstmord. Der frühere Besitzer und spätere Direktor der Porzellanfabrik in einem Ort bei Koburg, Kaufmann Rose, wurde mit seiner Gattin mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach hinterlassenen Briefen liegt Selbstmord infolge wirtschaftlicher Not vor.

Selbstmord eines Bankerotteurs. Im Jahre 1925 war der in der Theaterstraße in Chemnitz wohnhafte, in Textilkreisen bekannte Moses Brzezinsky aus Lodz in Konkurs geraten und mit ¼ Millionen Mark geflüchtet. B. wurde jetzt in Prag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Chemnitz verhaftet. In seiner Zelle hat er sich daselbst erhängt.

Ein schwerer Autounfall hat sich in der Nähe des Bahnhofs Groß-Ebersdorf bei Weida zugetragen. Der Lieferwagen der Baufirma Fietsch aus Gera wurde von der Lokomotive des nach dem Bahnhof fahrenden Zuges erfaßt und in einen Graben geschleudert. Fietsch erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Kinder-Woch

Sonntag, den 24. Juni, ist unser Geschäft von 12-6 Uhr geöffnet

Zum Kinderfest

hat uns eine führende Berliner Fabrik ihre Kollektion zur Verfügung gestellt. Wir können daher einen

groß. Posten weißer Kinderkleider

zu Preisen zum Verkauf bringen, welche zum Teil bis zu 50% unter den normalen Preisen liegen

Conitzer

MERSEBURG, WEISSENFELSER STRASSE 2

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

bei SPD. unter Gewerkschaften, örtlichen Vereine sowie der Partei, Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat bei SPD. Halle a S., Harz 42/44. Sprechstunde 2 Trepven. Fernruf 210 20

Halle.

SMS. Freitag, den 22. Juni, 8 Uhr, Dortmundabend. Theaterprobe im Jugendheim (Klosterstr.). — Sonnabend, den 23. Juni, Sonnenwende (Petersberg). 8 Uhr Reiferd. Gäste herzlich willkommen.

Aus dem Bezirk

Eisleben. Frauengruppe und Wanderwochenfahrt. Heute, Freitag, abd. 8 Uhr, bei Ausfall des Konzerts Versammlung. Genossin Wieland spricht.

Eisleben. SMS. Freitag abend 20 Uhr spricht Genosse Kern (Halle) über „Sinn der Jugendbewegung". Parteimitglieder, die am Thema interessiert sind, werden um Beteiligung gebeten.

Hettstedt. Sonnabend, b. 23. Juni, abds. 8 Uhr, im „Stadt" Mitgliederversammlung. Gäste willkommen.

Beesenlaublingen. Sonnabend, den 23. Juni, abds. 8 Uhr, im Gasthof „Zur Linde" Mitglieder-Versammlung. Genosse Dr. Freiberg (Halle) spricht über Sozialversicherung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Volksblattleser und Freunde unserer Bewegung sind freundlichst eingeladen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Bundesverfassungsfeier 1928. Die Frankfurtfahrer müssen bis Kassiergeld von 17,50 Mk. bis spätestens 20. Juli bei den Abteilungsführern abliefern, die die Beträge bis spätestens 25. Juli an das Gaubüro weiterleiten.

Spielleute. Freitag, den 22. Juni, müssen alle Spielleute mit Instrumenten und sämtlichem Zubehör zur Uebungsstunde anwesend sein. Es handelt sich um die Feststellung evtl. Schäden.

Unterkassierer. Die Abrechnungen müssen bis Sonnabend, 23. Juni, beim Abteilungskassierer erfolgen.

5. Abteilung. Sonntag, b. 24. Juni, Familienausflug nach der Aue, beschloß bei Lochau Kinderbelustigung. Abends gemütliches Beisammensein im Ammendorf im „Elsterthal" mit den Ammendorfer Kameraden. Abmarsch 9 Uhr früh vom Abteilungslokal „Trompeterschlößchen" gegenüber Artilleriekaserne. Beteiligung aller Kameraden mit Familienangehörigen erwünscht. Gäste willkommen. Rückmarsch 9 Uhr abends mit Kampfmusik. Kampfmusik müssen möglichst mitgebracht werden.

Ortsgr. Torgau. Sonntag, den 24. Juni: Gemeinsamer Ausflug in Gilenburg. Treffpunkt aller Kameraden 7.30 Uhr früh an der „Quelle". Abmarsch 8 Uhr. Abfahrt 8.30 Uhr. Fahrgeld hin und zurück 1.30 Mk. Alles fährt mit.

Ortsgr. Delitzsch. Sonntag, den 24. Juni, in Gilenburg Pflicht-Veranstaltung. Treffpunkt aller Kameraden 11.30 Uhr am Bahnhof. Alles fährt mit.

Sonstige Vereine.

Republikanischer Frauenbund Halle. Sonntag, den 23. Juni, 3 Uhr, Treffen im Garten des „Bollpark". Bei ungünstigem Wetter Handarbeitsabend bei Schuhack.

Kleinkaliber Schützenverein „Germania"

Halle an der Saale

Sonnabend, den 23. Juni, abends 8 Uhr, wie immer Kreffpunkt im Friedrichsgarten (Friedrichstraße 23). Gäste willkommen. Anmeldungen dortselbst. Der Vorstand.

Ammendorf. Fußballsportverein. Heute abend 8 Uhr wichtige Versammlung im Naturfreundeheim am Hopfenberg. Erscheinen ist Pflicht.

Amtliche Bekanntmachungen

Halle

Für das Rechnungsjahr 1928 werden die Straßenreinigungsbeiträge erst mit Wirkung vom 1. Juli 1928 erhoben. 3056

Halle, den 19. Juni 1928.

Der Magistrat.

Eisleben

Nachdem die Arbeiten auf der Chaussee Eisleben — Gerbstedt — Mansfeld beendet sind, wird dieselbe ab 21. Juni 1928 für den Verkehr wieder freigegeben. 3050

Eisleben, den 20. Juni 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Helbra

Oeffentliche Sicherungsmahnung

Bis 26. Juni 1928 sind an die hiesige Ortskrankenkasse zu entrichten:

Staatliche Grundvermögenssteuer für Monat Juni 1928,
Staatliche Hauszinssteuer f. Monat Juni 1928,
Gemeinde-Grundvermögenssteuer für Monat Juni 1928,
Beiträge zur Landwirtschaftskammer pr. 1928.

Besondere Mahnzettel werden nicht verschickt. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Zwangsbeitreibung. 3051

Helbra, den 20. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

Beim Herdputz

sollst Du Dich nicht quälen —

Du sollst zum Putzen „ATA" wählen!

Spiegelblank glänzt der Herd, Ata wehrt Rost und Flecken. Nehmen Sie immer nur Ata, es ist wundervoll in Anwendung und Wirkung.

Neu bleibt alles durch — **ATA**

ATA Henkel's beliebtes Putz- und Scheuermittel.

Stadttheater

Heute, 3098 Freitag, 20—22½ Uhr: Min. Ensemble Ende

Sonnabend, 20—22½ Uhr: Frau Diavolo

Walhalla

Täglich 20 Uhr das 1. Internationale Varieté-Programm höchster Klasse zu gewöhnlich. Preisen. ab 60 Pfg.

Alles kennt Salzer

Sandalette, der moderne Trotteur nur 10.90 in vielen Farben

Ich habe von einem **Fabrikanten** einen großen Posten **Reise-Handkoffer** mit Reinem Schönheitsfehlern **billig erstunden** und bringe solche zu und unter Fabrikspreisen zum Verkauf

Ueber 50 Proz. Ersparnis!

mit 2 Sicherheitsschlössern

50 cm	55 cm	60 cm
2,95	3,30	3,65

mit 2 Sicherheitsschlössern und vermessingten Schienen

45 cm	50 cm	55 cm
3,90	4,45	4,95

Kinderrucksäcke 0,95 **0,50**
Rucksäcke mit 1 Tasche und Lederriemen . . . **1,95**
Geldtaschen . . . . . von **0,25**
Isolierflasche Hält 24 Std. warm **0,95**
Schraubdose Aluminium . von **0,25**

Sobel

Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. Mellstr. 1

Zoolog. Garten Halle

Sonnabend, den 23., Sonntag, den 24., und Montag, den 25. Juni:

3 billige Tage

Eintritt: Erwachs. 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Ermäßigte Preise für sämtl. Sonderveranstaltungen

Peruanus Affen- u. Papageien-Theater

Sonderschau im neuen Affenhaus: Menschenaffen u. andere seltene Tiere je 20 Pfg., Aquarium 10 Pfg. für Erwachs. u. Kinder

Sonntag, den 24. Juni, 16 und 20 Uhr:

Konzerte

Gewerkschaftshaus

Halle, Harz 42—44

Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Bedienung

3487

Gasthof „Alte Post"

Merseburg

Angenehmes 3045

Familien-Verkehrslokal

Riebock-Spez.-Ausschank

1/1 Liter 35 Pfennig.

◆ Kleine Anzeigen ◆ haben hier großen Erfolg.

Aushilfs-Kellner

werden bei günstiger Witterung für alle Sonn- und Feiertage gesucht. Meldungen jeweils an den Sonn- u. Feiertagen 10 Uhr oder an dem vorhergehenden Wochentage gut gekleidet und 13 Uhr. Ausweispapiere sind mitzubringen. Bei der erstmaligen Meldung ist Vorstellung in Berufskleidung erforderlich. 3488

Arbeits- u. Berufsamt Halle

Sachabteilung für Gastwirtschaftsgewerbe Gr. Berlin 14, I

Weiß-Erholungsheim Bodetal (Harz)

für Arbeiter und Familien. Mit und ohne Verpf. Preis 0,75 bis 1,25, mit halb. Pension 2,50

Deutscher Radfahrer Halle-Trotha

Haltestelle Linie 5. Tel. 281 50

Zum Stiftungsfest auf der Saale am 24. Juni 1928 ab 3 Uhr:

Unterhaltungs-Musik

Zur Reise

Uhren kaufen Sie am best. beim Fachmann

Hymmen Schmerstr. 4 Reparaturen billig

Wimmelburg

Am Sonnabend, dem 23., und Sonntag, dem 24. Juni, feiert die Gruppe Helbra (VII. Bezirk II. Kreis) im Arb.-Turn- u. Sp.-B. den

Reichs-Arbeiter-Sporttag

im Gasthof „Zum Hirsch" bzw. auf dem hiesigen Sportplatz und ladet zu allen Veranstaltungen herzlichst ein.

Programm:

Sonnabend: Fackelzug und Begrüßungsabend im Gasthof „Zum Hirsch".

Sonntag: Von 8.00 Uhr an Wettkämpfe und sonstige Darbietungen auf dem Sportplatz. Von 20.00 Uhr an:

Großer Festball

im obigen Lokale.

Alten Kautschuk sind 3508 Bauchuh's neueste **Wäschemangeln** n. ärztl. geprüft. Hygienisch. Bade Reinigen und Schlüchten nach. Sorgfältige Wiederherstellung, auf Bauchuh, gute Glätten. Bequeme Zahlung. Ernst Bauchuh Magdeb.-Buckau (230) Schule u. Lehrst. Spezialhaus.

Lumpen

sowie alle Metallabfälle kauft 3510 Ph. Schwabach Kaufmannstr. 44

Das neue **Brennabor-Rad** komplett **107 RM.** Kassapreis

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

M. Schöming

Gr. Steinstr. 69 - Fernspr. 23027

Teilzahlung von 10 RM. Anzahlung und wöchentlich 3.— RM. Abzahlung an.

Damen Wäsche

Taghemden
Nachthemden
Hemdhosen
Prinzeßröcke
aus bestem Wäschestoff
Moko, Batist, Opal, mit Stickerei
Spitzen u. Handstickereien in bester Verarbeitung

Farbige Hemdhosen und Complets aus kunstseidener Milanaise
Crepe de Chine
in allen Größen, auch extraweit für starke Damen.

Taschentücher für Damen, Herren und Kinder aus Baumwolle, Zwirn u. Batist, weiß u. farbig.

Kinder Wäsche

Der Umbau bedingt ein Zusammenrücken der Abteilungen. Für die Umstellung außergewöhnlich billige Preise.

HUTH

SCHIEK 9-69 A-S

HALLE % · GR. STEINSTR. 86/87 · MARKT 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192806 22-19/fragment/page=0004

Religionsstunde.

So war es früher. Ganz so schlimm ist es heute nicht mehr, aber die „Christlich-Unpolitischen" möchten es wieder so haben.

Der Lehrer betrat den nüchternen, kalten Klassenraum. Im Nu verstummte der Lärm, der in der Pause vor der Religionsstunde nicht so laut war als sonst, denn — man fürchtete, was kommen konnte.

„Gu—ten Morgen!"

„Wir wollen beten!"

„Vater unser, der du (oder muß das groß geschrieben werden?) bist im Himmel . . . Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden . . . Unser täglich Brot gib uns heute . . . dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. A—m—e—n!"

„Setzt euch!" — „Was hattet ihr auf?" — „Seite 78, Nummer 35: Jesus, der Kinderfreund!"

„Na, denn mal los, Müller!"

„Es wurden Kindlein zu Jesus gebracht, daß er die Hände auf sie legte und betete. Die Jünger . . . die Jünger . . . aber fuhren die an, die sie trugen. Als das Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen: „Laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt . . . wird . . ., der wird . . ." —

„Weiter, weiter, weiter! Müller, du hast „als ein Kindlein" vergessen. Hast wohl wieder nicht gelernt, du Kanaille?"

Dem Müller wird es angst; ganz heiß wird ihm, als der Lehrer, der einzig Geflüchtete unter den andern, auf ihn zukommt.

„Sommer, wie geht es weiter?"

„ . . . der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie."

Als Sommer fertig war, war auch der Lehrer mit Müller fertig. Dieser saß auf seiner Bank und „weinte bitterlich". Im Gesicht hatte er vier weißunterlaufene Streifen, die von der Hand herrührten, die gerade zuschlug, als Sommer sagte: „ . . . und er herzte sie . . ."

•

Zehn biblische Sprüche hatten sie auf. Die mußten sitzen und darum summte es vor der Stunde in der Klasse. Sie lernten alle noch, rein mechanisch, Wort für Wort, ohne den Sinn zu erfassen.

Auch der kleine Richter las sie nochmal durch, aber bei dem letzten Spruch wollte es nicht so recht gehen. Schon gestern nachmittag hatte ihm das von seiner Mutter eine Ohrfeige eingebracht und das Verbot, nicht mehr auf die Straße gehen zu dürfen. Und vor dem Lehrer hatte er Furcht, denn der prügelte auch gleich.

Auf der dritten Bank nahm das Unheil seinen Anfang, als Koch zu stottern anfing und nicht mehr weiter konnte.

„Vorkommen!" — „Der nächste!"

„Ihr Knechte, seid untertan mit aller Furcht den Herren, . . . den Herren . . ."

„Vorkommen!" — „Der nächste!"

„ . . . nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen."

Da war die Reihe an den kleinen Richter gekommen. Den letzten Spruch, den schweren, den er nicht sicher konnte, den sollte er hersagen. Und er wollte es, mußte es, aber die Angst vor dem Stockenbleiben, die Angst vor Prügel, die Scham vor Erniedrigung schnürten ihm die Kehle zu. Das Verhängnis nahm seinen Lauf, weil er den letzten Spruch nicht konnte.

Der zweite auf der nächsten Bank leierte ihn runter, als Karlchen Richter seine Hiebe bezog. Er hörte nur noch den Anfang: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott . . ."

•

Am Schlusse der Religionsprügelstunde wusch sich der Lehrer die Hände, trocknete sie ab und ergriff die Stimmgabel. Dann sang die ganze Klasse:

„Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut,
an uns und allen Enden . . ."

Die Straße Röderberg wird zwischen Friedenstraße und Gr. Brunnenstraße zwecks Oberflächenbehandlung der Walzasphaltdecke mit Wirkung vom 23. Juni ab auf ungefähr 8 Tage für den Durchgangs-, Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

Das Ueberfallkommando wurde gestern gegen 10 Uhr nach einem Grundstück in Büllberg gerufen, wo ein 33jähriger Mann in einem Tobsuchtsanfall die Hausbewohner bedrohte. Ein Einschreiten der Beamten war jedoch nicht mehr erforderlich, da sich der Tobsüchtige bereits beruhigt hatte. — In der vergangenen Nacht gegen 2.35 Uhr rückte das Ueberfallkommando nach der Jägergasse aus, wo zwischen mehreren Personen eine Schlägerei entstanden war, in deren Verlauf ein Beteiligter eine leichte Kopfverletzung davontrug. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos war die Schlägerei beendet.

Der Radfahrer im Schaufenster. Gestern gegen 14.15 Uhr fuhr an der Ecke Schulstraße—Barfüßerstraße ein 16jähriger Radfahrer, welcher einen Personenkraftwagen ausweichen wollte, in ein Schaufenster, wobei dieses zertrümmert wurde. Der Radfahrer trug leichte Schnittwunden an den Händen davon.

Was fordert die sozialdemokratische Wählerschaft?

Eine Diskussion zur Frage der Regierungsbildung

Die Sozialdemokratie fordert mehr Einfluß in der Regierung und Verwaltung - Die schwarze Schulverwaltung in Merseburg muß fort

Die Regierungsbildung im Reiche nimmt ganz natürlich das starke Interesse aller politisch gebildeten Menschen in Anspruch, nicht zuletzt das unserer Parteigenossen. Jeder von uns hat den Wunsch, daß an die Stelle der durch die Wähler davongejagten Bürgerblockregierung eine andere Regierung tritt, die mit starkem sozialen Geist und kulturfortschrittlichen Gedanken an die Arbeit herangeht. Daß in einer solchen Regierung die Sozialdemokratie die Führung zu übernehmen hat, gilt in unseren Reihen für eine Selbstverständlichkeit. Meinungsverschiedenheiten bestehen noch über die Frage, wie weit eine Koalition mit bürgerlichen Parteien zu gehen hat, aber extreuliicherweise werden diese Meinungsverschiedenheiten überall mit der größten Sachlichkeit ausgetragen, und vor allem ist man gewillt, sich dem letzten Entschluß der Parteiinstanzen zu fügen. Von diesem Geist war auch die gestrige Versammlung des Ortsvereins Halle der SPD beseelt.

Ueber die politische Lage sprach dort der Schriftleiter Genosse Franken (Leip). Er führte etwa folgendes aus: Wir können über den Erfolg des 20. Mai stolz sein. Mit großer Begeisterung haben unsere Genossen im Wahlkampf mitgearbeitet. Das Wahlergebnis zeigt auch, daß breite Massen des Volkes mit der Politik des Bürgerblocks nicht einverstanden waren. Gegenüber den Maiwahlen 1924 hat die SPD. eine Zunahme von 3 Millionen Stimmen zu verzeichnen.

Anschließend untersuchte Franken dann die Erfolge der Kommunisten und die Ursachen derselben. Er streifte dann auch weiter die Möglichkeiten, die bei einem Zusammenarbeiten mit der KPD. für das Proletariat gegeben sein würden. Der Wunsch der Arbeiterschaft nach einer Einigung sei angesichts des Wahlerfolges verständlich.

Leider lehne die KPD. eine verantwortungsbereite Politik ab.

Trotzdem habe sich ihre Politik schon geändert. Die Phrasen nach der Durchführung einer Weltrevolution werden nicht mehr angewandt. Die Politik der KPD. gehe jetzt dahin, daß sie die Forderungen der SPD. stets um mindestens 50 Prozent übersteigere. Sie wisse ganz genau, daß die Wählerschaft eine praktische Politik sehen und sich nicht mit weltrevolutionären Phrasen satttfüttern lassen will. Die Politik der KPD. ist infolge seiner überspteigerten Forderungen immer noch eine reine Agitationspolitik. Die reformistische Einstellung der KPD. geht aber auch aus ihrem neuen Programm hervor, in dem es heißt, daß der Weg zum Kommunismus noch ein sehr langer ist. Die bisherigen Methoden der Verkündung des baldigen Anbruchs der Weltrevolution haben sie also verlassen.

Unsere jetzige Politik muß dahin gehen,

den Lebensstandart der Masse zu heben.

Nicht etwa, um eine Klassenharmonie herbeizuführen, sondern um das Streben nach höheren Lebensansprüchen zu wecken. Die Lebensverhältnisse des Proletariats müssen daher erst materiell gebessert werden. Die KPD. versucht die SPD. in eine Politik der Bindungen mit den Bürgerlichen zu drängen. Aus diesem Agitationskampf gegen die SPD. heraus lehnt sie bewußt eine Mitarbeit an verantwortlicher Stelle ab. Die von ihr in der Oeffentlichkeit erhobenen Einheitsphrasen sind aus diesen Gründen gar nicht ernst zu nehmen. Für uns gilt es, durch eine Politik auf eigener Kraft das Hin- und Herpendeln der Massen zu verhindern. Durch eine gesteigerte Aktivität muß die Masse im sozialistischen Sinne erzogen werden.

Hierauf ging Genosse Franken auf die großen Verluste der bürgerlichen Parteien ein. Er zeigte an Hand von Beispielen, daß die Vormacht der Deutschnationalen selbst in ihren Hochburgen auf dem flachen Lande erschüttert und teilweise gebrochen ist. Durch die Politik des Bürgerblocks, mit der die Masse nicht einverstanden war, hat sich dieser das Genick gebrochen. Durch die Oppositionsstellung der SPD. haben die bürgerlichen Parteien ihr wahres Gesicht gezeigt. Der Liberalismus hat in der gegenwärtigen Zeit keinen Platz mehr. Das Bürgertum vermochte seine liberalen Forderungen nie durchzudrücken. In der Demokratischen Partei wird zurzeit über einen Zusammenschluß mit der Deutschen Volkspartei diskutiert, sie gibt also ihre liberalen Grundsätze auf. Ein freies Spiel der Kräfte gibt es in der gegenwärtigen Zeit der Rationalisierung und Technisierung der Arbeit nicht mehr. Niemand kann sich noch allein durchsetzen. Nur durch die Solidarität lassen sich Erfolge zeitigen. Der revolutionäre Gemeinschaftsgedanke setzt sich immer mehr durch. Aus alten Formen entstehen neue. Die Forderungen der Liberalen sind in der heutigen Zeit reaktionär, wie die Forderung nach Heraufsetzung des Wahlalters und andere.

Wie können wir nun am besten den Wahlsieg ausnutzen?

Nur bei genauester Prüfung der politischen Machtverhältnisse kann der richtige Weg begangen werden. Es wäre richtiger gewesen, wenn die Partei mit einem Programm an die Regierungsbildung herangegangen wäre. Bei den Forderungen der Deutschen Volkspartei auf die Homogenität im Reiche und Preußen und bei Beharrung auf ihrer Forderung in bezug auf die Reichswehr, Panzerkreuzer usw. mußten die Verhandlungen scheitern. Die Politik der offenen Rüstungen konnte die SPD. unter keinen Umständen mitmachen.

Nur eine entschiedene Politik im Interesse des Proletariats darf betrieben werden.

Auch eine stärkere Besetzung der Minister- und anderen Stellen durch Sozialdemokraten, mindestens im Verhältnis ihrer Stärke, muß gefordert werden. Im Regierungsbezirk Merseburg z. B. hat die Arbeiterschaft etwa 50 Prozent der gesamten Stimmen auf sich vereinigt. Aber in der Schulverwaltung dominieren die Reaktionäre.

Von 20 Schulräten im Regierungsbezirk ist einer neutraler Republikaner und einer gehört der SPD. an,

während die übrigen bürgerlichen Parteien angehören, darunter ein Völkischer, sieben Deutschnationale und 7 Volksparteiler. Auch der Regierungsdirektor Vollheim ist Volksparteiler. Unter diesen 20 Schulaufsichtsbeamten befinden sich allein elf ehemalige Pastoren bzw. Theologen, von denen die meisten nicht in der Volksschularbeit gestanden haben. Was die Schule betrifft, ist der Regierungsbezirk Merseburg nicht rot, sondern schwarz.

Hierauf ging Genosse Franken noch einmal auf die Politik der Volksparteil ein, die die Unterminierung der preußischen Regierung beabsichtige. Auch als Oppositionspartei ist es gelungen, Erfolge zu erzielen. Die Bindung mit den bürgerlichen Parteien bildet keine erfolgreiche Politik. Wir wollen aber stets unsere Kräfte in den Dienst der Partei stellen. Wir wollen Kritiker sein, nicht um der Kritik, sondern um des Wohles der Partei willen.

Einmütig stellen wir uns aber hinter die Taktik des Parteivorstandes.

Die anwesenden Genossen dankten dem Redner durch lebhaften Beifall. Die anschließende Diskussion war äußerst rege. Genosse Drescher bezeichnete die Politik der KPD. als eine Stärkung der bürgerlichen Parteien. Die Beteiligung an der Regierung habe doch bereits gute Erfolge gehabt, wie z. B. die Beseitigung der Gutsbezirke, die durch eine Oppositionspolitik nicht erreicht worden wäre.

Im Schlußwort führte Genosse Franken aus, daß er

nicht gegen eine Koalitionspolitik auf jeden Fall

sei. Unter Durchsetzung geeigneter Forderungen sei diese wohl angebracht. Die Kommunisten müßten bei besonderen Anlässen zu einer Mitarbeit gezwungen werden. Hier können sie auch nur so wie unsere Genossen handeln. Zum Schluß ging er noch auf den Sport ein. Er betonte, daß der Sport ein Faktor im öffentlichen Leben ist, der nicht außer acht gelassen werden dürfe. Die Kommunisten haben dies schon lange erkannt, weshalb sie dieser Bewegung ihr besonderes Augenmerk geschenkt und es für ihre parteipolitischen Ziele ausgenutzt haben. Dem müsse ein Ende gemacht werden. Der Schritt des Regattaklubs in Halle sei aus diesem Grunde vollkommen richtig. Der Arbeitersport hat eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen.

Der Vorsitzende Schaumburg schloß die anregend und würdig verlaufene Versammlung mit einem Appell an die Eltern, am Sonntag sich recht stark an den Elternbeiratswahlen zu beteiligen und die „Einheitsliste proletarischer Schulkampf" zu wählen.

Der Streit um Pferd und Kuh

Lebhafte Erörterung rief nochmals in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses die Mittelbewilligung für den figürlichen Schmuck an der Kröllwitzer Brücke hervor. Die Schwierigkeit der Verhandlung liegt daran, daß der Magistrat versäumt hat, die Modelle sämtlichen Stadtverordneten vorzuführen. Herr Hoß meinte in weiser Voraussicht, ob die Stadtverordneten wollen oder nicht, der Magistrat setzt seinen Willen doch durch. Nach wiederholten Ausführungen des Herrn Stadtrat Heilmann wurde dann gleich wie im Bauausschuß die Vorlage bewilligt und 49 000 Mk. für die Ausführung des figürlichen Schmuckes bereitgestellt. Beschlossen wurde, am Montag vor der Stadtverordnetensitzung noch eine Besichtigung der Modelle vorzunehmen.

Dann beschäftigte man sich mit der Vorlage betr. Stellungnahme des Magistrats zu der

8-Millionen-Mark-Anleihe.

Mit einigen Aenderungen wurde diese wie folgt angenommen: Grunderwerb 2 Millionen, Neubau der Kröllwitzer Brücke (2. Rate) 270 000 Mark, Ausbau der Müllabfuhr 132 000 Mark, Einbau von Gasabfanageinrichtungen in der Kläranlage 180 000 Mark, Baudes Verwaltungsgebäudes (2. Rate) 550 000 Mark, Schaffung von Fürsorgeeinrichtungen 31 000 Mark, für Fernheizwerk (2. Rate) 500 000 Mark, Errichtung von 82 Wohnungen (2. Rate) 114 600 Mark, Zeilbau einer Volksschule im Norden der Stadt 460 000 Mark, Errichtung des Flughafens Halle/Leipzig (3. Rate) 2 100 000 Mark, für Arbeiten an Spielplätzen am Zettiner Weg (2. Rate) 46 000 Mark, zur Förderung des Kleinwohnungsbaues 910 000 Mark, der Rest für Anleihekosten.

Die Vorlage wurde so angenommen, desgleichen ein Antrag der SPD.-Fraktion in bezug auf die beschlossene Anleihe in Höhe von 1 000 000 Mark für den Wohnungsbau in der letzten Stadtverordnetensitzung, da in der Vorlage nur ein Betrag von 910 000 Mark eingesetzt ist, während 90 000 Mark für Anleihekosten abgesetzt werden mußten. Der Antrag lautet:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, daß der durch die 8-Millionen-Mark-Anleihe bewilligte Betrag in Höhe von 1 Million zur Förderung des Kleinwohnungsbaues im Sinne der Bestimmungen für die Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken verwendet wird. Der Magistrat wird ersucht, beim Regierungspräsidenten zu beantragen, daß die sich hierbei ergebenden Zinsdifferenzen aus den Zins- und Tilgungsbeträgen für bereits begebene Hauszinssteuerhypotheken gedeckt werden."

Wenn diesem Antrage stattgegeben wird, dürfte es gelingen, 500 bis 550 neue Wohnungen für diese 1-Millionen-Anleihe zu erstellen.

Ferner trat man dem Beschlusse gegen die Stimmen der Hausbesitzer bei, wegen Freilegung und Ankauf von Vorgärtenflächen in der Ludwig-Wucherer-Straße mit den Hausbesitzern zu den von der Magistratsseite vorgeschlagenen Bedingungen in Verhandlungen zu treten, da man die Anpassung dieser wichtigen Verkehrsstraße an den riesigen Verkehr anerkannte.

Die Gewährung von Beihilfen zu Fahrten der Hallenschen Turnerschaft nach Köln und des Sängergaues Halle nach Wien wurden analog der im Jahre 1925 gefaßten Beschlüsse abgelehnt.

Für Studienzwecke über die Hallesche Geschichte werden 3000 Mark ausgeworfen. Zwei Grundstücksläufe werden geheim erledigt.

Das war die letzte Haushaltsausschußsitzung vor den großen Ferien.

Ablehnung des Etats in Könnern

Angst vor den Neuwahlen - Die Rechte verläßt sich auf die Regierung

Die am Mittwoch abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten in Könnern brachte auf allen Seiten eine große Ueberraschung. Der letzte Punkt, Verabschiedung des Etats, muß als das trübste Kapitel der Stadtverordnetenversammlung angesehen werden. Noch niemals ist eine Etatberatung in so hinterhältiger Weise vor sich gegangen, wie die Beratung am Mittwoch. Tagelang haben sich die einzelnen Fraktionen und Kommissionen mit dem Etat befaßt, um einen Ausgleich zu schaffen. Die Linke hat in diesem Jahre alle ihre Wünsche zurückgestellt, während die Rechte fast alle ihre Forderungen gewährt bekommen hat. Sie hat trotzdem bei der Abstimmung den tapferen Teil bevorzugt und gegen den Gesamtetat gestimmt. Allgemein war die Auffassung der Rechten, die Regierung setzt den Etat auch ohne die Stadtverordneten fest. Das Motiv zur Ablehnung war

die Angst vor der eigenen Courage.

Es wäre wünschenswert, daß die Regierung jetzt von einer Festsetzung absehen und die Stadtverordnetenversammlung nochmals zur Regelung zwingen würde.

Die Sozialdemokratie hatte, nachdem die Rechte den Etat ablehnte, keine Ursache, die Verantwortung der Rechten abzunehmen, sie enthielt sich der Stimme, ebenfalls drei Vertreter der KPD. Zur gegebenen Zeit muß der Rechten die Maske vom Gesicht heruntergeholt werden, damit die Wähler sehen, wes Geistes Kind ihre Vertreter sind.

Nachdem die Versammlung Kenntnis vom Kassenabschluß genommen hatte, verlängerte man den Pachtvertrag für die Bullenweise auf weitere zehn Jahre. Die Besoldungsregelung wurde nochmals vertagt zwecks Neuberatung im Ausschuß. Dem zum Brückenbau notwendigen Geländekauf wurde zugestimmt, ebenfalls dem Ankauf der Straße Saalestrecke. Die Angelegenheit betr. Parzelle Reuter, „Goldener Ring", wurde an den Magistrat zur weiteren Klärung zurückverwiesen. Darauf gab der Stadtverordnetenvorsteher einen umgehenden Bericht vom Städtetag in Arendsee.

Dann wurde diesmal doch einstimmig der

Ankauf des Zuckerschuppens zum Turnhallenbau genehmigt.

Die Legung der Wasserleitung nach der freien Feldlage wurde bis nach endgültiger Regelung der Turnhallenfrage vertagt.

Nun kam das „ruhmvolle" Kapitel Etatsverabschiedung zur Beratung. Der Beigeordnete Behrend begründete den Etat an Stelle des sich in „Krankheitsurlaub" befindlichen Bürgermeisters. Die Stimmung war sehr gedrückt. Von einer allgemeinen Aussprache war nichts zu spüren. Alles schwieg. Es wurde dann in die Beratung der von der Kommission beantragten Aenderungen eingetreten. In allen Fragen wurde Einstimmigkeit festgestellt. Nur der Antrag der KPD., 200 Mk. für die JHO. in den Etat einzusetzen, wurde abgelehnt, da eine Verfügung besagt, daß dafür Mittel nicht eingesetzt werden dürfen.

Die Abstimmung ergab acht Stimmen für Ablehnung, und zwar sieben Stimmen der Bürgerlichen und die Stimme des Vorstehers. Die Sozialdemokratie enthielt sich aus den schon oben angeführten Gründen der Stimme, ebenfalls drei Kommunisten.

Auf den Etat selbst werden wir noch besonders eingehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0005

Die Vernehmung des Posträubers

Spieß leugnet.

Die Vernehmung des Posträubers Spieß, der von Leipzig nach Halle transportiert wurde, ist voll im Gange. Seine Gesundheit ist so weit hergestellt, daß keine Verzögerung der Vernehmung eintritt.

Spieß verlegt sich teilweise aufs Leugnen; nur was ihm klar bewiesen wird, gibt er zu. Man nimmt jedoch an, daß er alle in der letzten Zeit verübten Posträubereien auf dem Kerbholz hat

Der pfiffige Oberförster.

Der schon wiederholt mit dem Gesetz in Konflikt geratene Oberförster a. D. Paul Standtke aus Peißen, ein gut „nationaler" Mann, dessen Brust ehemals sehr viel Piepmätze zierten, zierte wieder einmal die Anklagebank, diesmal wegen nicht ganz einwandfreien Handels mit Rassehunden. Er inserierte in den Zeitungen „Rassehunde, prima Stammbaum, tadellose Abrichtung usw. . . .". Unterschrift: Standtke, Pr.-Oberförster, was natürlich jeder Interessent als „preußischer" Oberförster las und vertrauensvoll bestellte. Gute Rassehunde kosten natürlich viel Geld, dagegen ist nichts einzuwenden, aber wenn z. B. ein Rassedackel mit Stammbaum, der einem Kunden als Spezialist für Entenjagd verkauft wurde, weder durch gütliches Zureden, noch mit Gewalt bewegt werden kann, ins Wasser zu gehen, so ist das nicht in der Ordnung. Auch in den anderen Fällen entpuppten sich die für schweres Geld erstandenen Hunde meist als ganz gewöhnliche Durchschnittsköter.

Das Gericht verurteilte den geschäftstüchtigen Waidmann wegen seiner unreellen Manipulationen zu einem Monat zwei Wochen Gefängnis. Uebrigens war der Angeklagte kein „preußischer", sondern Privatförster. Auch in der Benutzung dieser irreführenden Bezeichnung erblickte das Gericht eine strafbare Handlung. Der Angeklagte erklärte in bezug hierauf, früher, als er einmal einen Privatförster wegen derselben Schreibweise angezeigt habe, hätte er vom Staatsanwalt den Bescheid bekommen, Pr. nur mit Punkt heißt preußisch, Pr. mit Bindestrich dagegen bedeute „Privat". Das Gericht trat nun dieser harmlosen Auffassung nicht bei und erkannte auf eine Zusatzstrafe von einer Woche Haft.

Saalkreis

Ammendorf. Die weltliche Schule. Am Dienstag hielt die hiesige Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei ihre Monatsversammlung ab, wo Genosse Bernhardt (Halle) einen Vortrag über die weltliche Schule hielt. Er schilderte in kurzen Umrissen die Entwicklung der weltlichen Schulen und zeigte an Beispielen den Unterschied zwischen den heute bestehenden Schulen und der weltlichen Schule. Die weltliche Schule sei in der Verfassung verankert, nur müsse die Schulgesetzgebung noch dementsprechend ausgebaut werden. Auch die Lehrerschaft habe an der Bewegung nicht vorübergehen können und habe in ihren Programmen manches mit aufnehmen müssen, was die weltliche Schule fordert. Der Grundpfeiler aber, auf dem die weltliche Schule beruht, seien die Vereinigungen der freien Schulgesellschaften, die als Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus zu betrachten sind. Der Referent regte zum Schluß an, auch in Ammendorf einen Vorstoß zugunsten der weltlichen Schule zu unternehmen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an, in der noch verschiedene Fragen erörtert wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf einen Mißstand in der Friedenschule hingewiesen. Der von der Gemeinde mit erheblichen Unkosten eingerichtete Schulgarten dieser Schule liegt jetzt brach da. Sollte Herr Rektor Girke noch gar nicht wissen, daß an seiner Schule ein Schulgarten besteht? — Zum Schluß der Versammlung wurde noch auf die bevorstehenden Elternbeiratswahlen hingewiesen und bekanntgegeben, daß im Juli der hiesige Konsumverein den internationalen Genossenschaftstag feierlich begehen wird. Vorbesprechungen haben bereits stattgefunden.

Nietleben. Oeffentliche Elternversammlung. Die am Dienstagabend in der „Sonne" stattgefundene öffentliche Elternversammlung wies leider nicht den erwarteten Besuch auf. Dafür war die Versammlung aber ein reicher Gewinn für alle, die daran teilgenommen haben. Der Redner, Genosse Rektor Görsch (Halle), verstand es in ausgezeichneter Weise, den Hörern die Bedeutung und die Aufgaben des Elternbeirates zu zeigen. An praktischen Beispielen demonstrierte er, wie die Elternbeiräte aus dem Geleise einer unfruchtbaren, negativen Kritik herausmüssen und wie positive aufbauende Arbeit für die Schule geleistet werden kann; geleistet von dem Elternbeirat und von der Lehrerschaft. Diese harmonische Zusammenarbeit beider Teile ist die Vorbedingung des Gedeihens der Schule an jedem Orte. Auch auf die Bedeutung des Ausgangs der Elternbeiratswahlen in bezug auf ein evtl. kommendes Reichsschulgesetz wies der Redner mit besonderer Betonung hin. Wir haben gerade als proletarische und sozialistische Eltern alle Ursache, dafür zu sorgen, daß durch einen Sieg unserer Listen allerorten ein reaktionäres Reichsschulgesetz von vornherein verhindert wird. — In der Aussprache wurde von Lehrer- und Elternseite darauf hingewiesen, daß die Zustände am alten Schulhof dringend der baldigen Abstellung und Aenderung bedürfen. Diese Schlammpfütze von Schulhof ist in gesundheitlicher und erziehlicher Beziehung eine außerordentliche Gefahr. — In diesem Zusammenhange wollen wir schon heute darauf hinweisen, daß sich die im Herbst zu wählende Gemeindevertretung, die bestimmt links orientiert sein wird, der Sache wird annehmen müssen. Die jetzige bürgerliche Mehrheit glaubt anscheinend, den Schulhofanwohnern sowie der Schule — es ist ja nur eine Volksschule — gegenüber zu nichts verpflichtet zu sein. — Im Schlußwort behandelte Genosse Görsch noch auf Wunsch die Frage der Landschulheime. An die sehr interessanten Ausführungen knüpfte der Leiter der Versammlung, Genosse Schopp, die Mahnung, für den Sieg der Arbeiterliste „Einheitsliste für Schulfortschritt — gegen Schulreaktion" zu wirken. Es gilt der Zukunft unserer Kinder, dem Siege der Liste 1.

Gröbers. Schauturnen. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Gröbers veranstaltet am kommenden Sonntag von nachmittags 2 Uhr ab im „Hirsch" ein Schauturnen, an dem sich auch der Arbeiter-Turn- und Sportverein Schkeuditz mit einer Damenriege beteiligen wird. Die arbeitende Bevölkerung findet hier Gelegenheit, gute sportliche Uebungen zu sehen, so daß ein Besuch sehr zu empfehlen ist.

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Eine halbe Million Anleihe für den Wohnungsbau.

Der Kreisausschuß des Landkreises Merseburg hat den Abschluß einer Wohnungsbau-Anleihe in Höhe von 500 000 Mk. vorbereitet. Diese Wohnungsbau-Anleihe soll zur Verminderung der örtlichen Wohnungsnot durch Errichtung von Notwohnungen dienen. Ein weiteres Darlehen von einer halben Million wird zur Durchführung des Neubaues des Kreisverwaltungsgebäudes erforderlich. Der Landkreis erwägt ferner den Ankauf von Baugelände zur Errichtung von Wohnungen für Beamte und Angestellte des Kreises.

Vom Wagen gestürzt. Am Dienstagabend stürzte in der Rektor-Block-Straße der 68jährige Kohlenhändler Sch. vom Wagen. Er trug erhebliche Fleischwunden davon, die von einem Arzt, zu dem er gebracht worden war, genäht werden mußten.

Bad Lauchstädt. Opfer eigener Unvorsichtigkeit. Am Mittwochabend kam hier ein Motorradfahrer aus Milzau durch die Merseburger Straße. Trotz der abgegebenen Achtungssignale lief die sechsjährige Tochter des Arbeiters M. noch über die Straße. Sie wurde von dem herannahenden Motorrad erfaßt und erlitt erhebliche Verletzungen. Von hilfsbereiten Personen wurde das verletzte Kind zum Arzt gebracht, der es verband.

Mansfelder Kreise

Helfta. Schwerer Unfall. In der Nähe der Bruchmühle auf der Provinzialstraße nach Seeburg ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Unfall. Der Reisende Hans Schröder aus Eisleben war an zwei Fuhrwerken vorbeigefahren. Hinter dem zweiten Fuhrwerk stieg er plötzlich vom Rade, lehnte es an einen Baum und lief schnell über die Landstraße. Im gleichen Augenblick kam ein Kraftwagen heran. Trotz schnellstens Bremsens wurde Sch. noch von dem rechten Kotflügel des Autos erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt er einen schweren Schädelbruch, mehrere Beinbrüche, Hautabschürfungen und Quetschungen. Sch. wurde mit dem Kraftwagen zu Dr. Hachtmann nach hier gebracht, von wo er dann mit dem Krankenwagen ins Eisleber Krankenhaus überführt wurde. Dort liegt er hoffnungslos darnieder. Den Kraftwagenführer soll an dem Unglück keine Schuld treffen.

Helbra. Eltern, denkt an den 24. Juni. Die Vorschläge zu den Elternbeiratswahlen sind nun bekannt. An der Helbraer Arbeiterschaft liegt es jetzt, sich zu entscheiden. Die Namen der Vertreter der Liste „Schulfortschritt" bieten eine sichere Gewähr, daß in Zukunft die Schulpolitik im Sinne der schaffenden Bevölkerung betrieben wird. Die Liste setzt sich zusammen aus Mitgliedern der dem hiesigen Sportkartell angeschlossenen Vereine. Gleichzeitig sind auch die Gewerkschaften sowie die hiesige Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten auf dem Vorschlag vertreten. Die Aufstellung ist also auf breitester Grundlage erfolgt. Auf der anderen Seite scheint die Zusammenstellung der Liste nicht so ganz leicht gewesen zu sein. Mutet es doch recht sonderbar an, daß der Vorschlag Vertreter aufweist, die der Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung angehören, oder gar Leser der „Mansfelder Volkszeitung" sind. Will man auf diese Weise etwa den unpolitischen Anstrich der Liste vortäuschen? Für unsere Arbeiterschaft aber sollte das ein Grund mehr sein, am Sonntag vollzählig zur Wahl zu gehen und die Liste der schaffenden Bevölkerung, die Liste „Schulfortschritt" zu wählen. — Um allen Eltern noch einmal Gelegenheit zu geben, sich über Zweck und Einrichtung des Elternbeirates zu unterrichten, ist für Freitag eine Elternversammlung festgesetzt. Im „Sonnensaal" wird um 8 Uhr Genosse Lehrer Kostitz (Güsten) sprechen. Alle Väter und Mütter sind zu dem Vortrag eingeladen.

Helbra. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kreisverband des Mansfelder Seekreises, tagte am Sontag in Helbra. Die Konferenz war sehr gut besucht. Bezirksleiter Werchan sprach über die Aenderungen im Verfahrensgesetz. Der Referent legte sehr eingehend und verständlich die Aenderungen an einigen Beispielen dar, um den Anwesenden hauptsächlich klar zu machen, in welchem Falle forthin noch ein Rekurs zulässig sei und wo nicht. In der darauffolgenden Wahl der Delegierten zum Gautag in Halberstadt wurden Schmidt (Gerbstedt), Hahne (Wansleben) und Frau Ritter (Helbra) vorgeschlagen und gewählt. Als nächster Tagungsort des Kreisverbandstages des Mansfelder Seekreises wurde Teutschenthal festgelegt. Grumbach, der Vorsitzende der Ortsgruppe Eisleben, gab bekannt, daß das Stiftungsfest der Ortsgruppe Eisleben am 8. Juli stattfindet und bat die Ortsgruppen um rege Beteiligung. Direktor Euchler vom Bezirksfürsorgeverband machte noch einige Ausführungen über die Heilbehandlung der Hinterbliebenen und über die Unterbringung in Kuranstalten derselben und bat die Hinterbliebenen, die Kuranstalten mehr in Anspruch zu nehmen. Es brachten dann noch verschiedene Teilnehmer der Tagung Wünsche und Mängel in bezug auf Unterstützung durch den Bezirksfürsorgeverband vor, welche Direktor Euchler zu prüfen und entsprechend zu berücksichtigen versprach. Anschließend an die Kreiskonferenz feierte die Ortsgruppe Helbra ihr 10. Gründungsfest verbunden mit einem Kinderfest im „Pfarrholz".

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Wichtiges zur Elternbeiratswahl!

Der Wahlkampf um die Besetzung des zukünftigen Elternbeirates ist im vollen Gange. In der „unpolitischen" „Sangerhäuser Zeitung" wirbt in einem längeren Artikel der bekannte Pastor Gubalke für die Wahl der christlich-unpolitischen Liste. Was von dieser Liste zu halten ist, haben wir in der Dienstagnummer des Volksblattes schon gesagt. Interessant ist es aber, daß Gubalke selbst diesen Artikel schreiben mußte, ein Beweis für uns, daß niemand ein so starkes Interesse an dem Sieg der bürgerlichen Liste hat als gerade die Diener der Kirche. Die Kandidaten der Schulaufbauliste stehen hingegen auf dem Standpunkt, daß nicht die Tatsache, daß jemand von der Kirche sein Brot erhält, diesen zum gegebenen Jugenderzieher macht. Schulfortschrittlich gesinnte Kandidaten sind allein auf der vom Genossen Eschke geführten Liste vereinigt, denn lediglich die persönlichen Fähigkeiten waren bei der Aufstellung der einzelnen Kandidaten ausschlaggebend. Die fortschrittlich gesinnte Elternschaft unserer Stadt wird am kommenden Sonntag im Zimmer 7 des Schulhauses (Schulgasse) ihre Stimme der Schulaufbauliste geben. Wahlberechtigt sind alle Erziehungsberechtigte, also auch Vormünder usw., vor allem aber beide Ehegatten, Frau und Mann, sind stimmberechtigt. Die Wahl dauert von früh 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Es ist also genügend Zeit, seiner Wahlpflicht zu genügen.

Artern. Elternbeiratswahl. Die Gegner des Schulfortschritts lassen auch hier alle Minen springen, um am Sonntag einen Sieg der christlich-unpolitischen Liste herbeizuführen. Die vereinigte Reaktion, als da sind Gemeindekirchenrat, Evangelischer Bund und Bund Haus und Schule, leisten sich in einem Flugblatt, das den hiesigen bürgerlichen Blättern beigelegt war, folgenden Erguß: „Unsere Kinder müssen wie bisher von Gott und dem lieben Gott hören; evangelischer Religionsunterricht muß wie bisher sie stark und geschickt machen für dieses und das jenseitige Leben. Die Gegner suchen es zu hindern." Die drei das Flugblatt unterzeichnenden Korporationen hoffen, mit diesem Geschreibsel hauptsächlich die Frauen zu rühren. Alle Eltern aber, die auf dem Boden der weltlichen Schule stehen, wählen am Sonntag Liste 2, beginnend mit dem Namen Friedrich Ekart, Metallarbeiter. Nur diese Liste gibt uns die Gewähr, daß die vielen Fälle, wo ein Eingreifen des Elternbeirats notwendig ist, eine objektive und gerechte Beurteilung erfahren. Deshalb, Arbeitereltern, am Sonntag heraus zur Wahl! Rüttelt alle Lauen und Säumigen auf, damit nicht die finstere Reaktion, sondern der Schulfortschritt als Sieger hervorgeht.

Kelbra. Elterliche Aufklärung bei den Besitzenden. Auf einem Waldwege ging vor einigen Tagen eine Dame aus der besseren Gesellschaft mit ihrer etwa 16jährigen Tochter spazieren und hielt letzterer belehrende Vorträge. Ein auf einer verschwiegenen Bank sitzender Kelbraer Einwohner hörte, wie die Alte sagte: „Es müssen noch viel mehr Proletarier zur Welt kommen, dann werden auch die Löhne niedriger und die Industrie wird wieder besseren Geschäftsgang haben." Soweit die alte Dame. Wie wär's mit einer Kinderfabrik? Vielleicht stellt sich die Alte zur Verfügung.

Oberröblingen (Helme). Auf zur Elternbeiratswahl! Am Sonntag finden die Elternbeiratswahlen statt, und zwar von morgens 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in der Schule an der Seestraße. Es ist Pflicht aller Arbeitereltern, sich restlos an der Wahl zu beteiligen, damit auch die Arbeiterkinder zu ihrem Rechte kommen. Darum an die Arbeit, rüttelt die Säumigen auf und wählt nur die Arbeiterliste.

Riestedt. Elternbeiratswahl. Am kommenden Sonntag finden die Wahlen zum Elternbeirat statt. Die Wahlzeit ist von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Das Wahllokal ist der Ratskeller. Da es bei diesen Wahlen darauf ankommt, zu bestimmen, in welchem Sinne unsere Kinder erzogen werden sollen, ist es Pflicht eines jeden Arbeiters, zur Wahl zu gehen und seine Stimme der Liste 3, Kennwort „Liste Blankenberg, Otto" zu geben.

Heringen. Das „schießende" Auto. In der Schulstraße kam ein größerer Stein vor das Vorderrad eines durchfahrenden Autos zu liegen. Der Stein wurde mit großer Gewalt hochgeschleudert und flog durch das Fenster eines in der Nähe befindlichen Hauses. Die in der Stube sitzende Ehefrau des Schuhmachermeisters George wurde an den Kopf getroffen, so daß sie eine stark blutende Wunde erlitt.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Der abgelehnte Etat.

Dem kurzen Stimmungsbild über die Verhandlungen der letzten Stadtverordnetensitzung in der gestrigen Nummer lassen wir nachstehend noch einen ausführlicheren Bericht folgen.

Stadtv. Schwahn (Soz.) eröffnete die Debatte mit längeren Ausführungen über die merkwürdige Art der Etatsaufstellung und den bildungsfeindlichen und antisozialen Charakter des Etats. Er begründete dann auch die meisten sozialdemokratischen Anträge, während beim Abschnitt Wohlfahrtspflege der Genosse Hampe in Tätigkeit trat. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurden folgende Anträge gestellt und von der Rechten abgelehnt: Einsetzung von je 250 Mk. für Flur- und Forstbesichtigung durch die Stadtverordneten; Erhöhung der Bekanntmachungskosten im „Volksblatt" und „Klassenkampf" um 200 Mk.; Herabsetzung der Kosten in der „Delitzscher Zeitung" um 200 Mk. (darüber längere, teilweise erregte Debatte.); Erhöhung der Beträge für unentgeltliche Lernmittel an der Oberreal- und Mittelschule; Erhöhung des Betrages für die Lehrerbücherei der Mittelschule; Erhöhung der Beträge für Fußbodenöl und Scheuerbedürfnisse in der Mittelschule und des Betrages für

Hauptbahnhofs-Wirtschaft
Halle a. S.

Die Gaststätten des Hauptbahnhofes werden dem geehrten Publikum von Halle und Umgeg. angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen

Erstklassige Küche und Keller · Stets fertige Haus- und Wiener Spezial-Gerichte
Aufmerksame Bedienung
Ortsübliche Preise

W. Bettenhausen

Freyberg-Bräu
– in Halle gebraut
– sein einziger Fehler
– sonst erstklassig „FFF"

G. Vester A.-G.
Bahnspedition
Gegründet 1848 Telephon 27901
Spedition
Wohnungstausch
Möbeltransport
Halle a. S. - Güterbahnhof

Wir reinigen und färben
Damen- und Herrengarderobe
preiswert und schnell
Vereinigte Färbereien und Wäschereien G. m. b. H.
Halle a. S. - Telephon 22923, 26595

Annahmestellen:	Talamtstr. 3 (Hallmarkt)
Gr. Steinstraße 1-2	Fabrikannahme:
Gr. Steinstraße 9	Barbarastraße 2 a
Gr. Steinstraße 34	Am Galgenberg 1
Geiststraße 15	Ammendorf:
Leipziger Straße 13	Eisenbahnstraße 2
Leipziger Straße 43	Regensburg. Str. 143a
Steinweg 25	Merseburg:
Merseburger Str. 8	Markt 15
Schmeerstraße 11	Burgstraße 20
Bernburger Str. 15	Wittenberg:
Landwehrstraße 7	Collegienstraße 81

Wählt Schubert Brot!

OPEL
Das wahre Volksauto
von Qualität und unübertroffener Preiswürdigkeit
Generalvertretung:
Otto Kühn · Halle a. S.
Karosseriewerke - Merseburger Str. 32

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0006

Elternversammlungen und Schulfeiern; Einsetzung von 150 Mk. zur Belieferung der Stadtverordneten mit einer kommunalpolitischen Zeitschrift, Gewährung einer Aufwandsentschädigung an die Stadtverordneten. (Die Magistratsmitglieder erhalten bereits eine solche.) Beim Wohlfahrtsetat wurde die Heraufsetzung aller Positionen auf ihre ursprüngliche Höhe verlangt, aber gleichfalls abgelehnt.

Bei der Aussprache darüber stellte es sich heraus, daß im Vorjahre die Summe für laufende Unterstützungen nicht verbraucht worden sei. Der Dezernent, Herr Dr. Baumgart, hatte aber in den Sitzungen des Fürsorgeausschusses immer gebremst, trotzdem er wissen mußte, daß noch Mittel genug vorhanden waren.

Annahme fanden nur die folgenden Anträge der sozialdemokratischen Fraktion: Einsetzung von 300 Mk. zur Unterstützung von Beamten und Angestellten der Stadt in besonderen Notfällen, Wiedereinsetzung von 100 Mk. für Fortbildungskurse der Lehrpersonen an der Oberrealschule; Erhöhung des Betrages für Lehrmittel in der gewerblichen Berufsschule von 572 Mk. auf 1000 Mk.

Musterbeispiele von Anträgen der Wirtschaftsfraktion: Die Mittel zur Anschaffung von Fenstervorhängen in der Mädchenschule sind zu streichen; Mittel zum Besuch des Städtetages (hierbei Einheitsfront zwischen KPD. und Teilen der Rechten!) sind zu streichen; Verkürzung der Summe für Unterhaltung und Instandsetzen der Straßen; Anstrich der Wände in der Volksschule: streichen usw. usw.

Zur Deckung des Fehlbetrages stellte die sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag, der vom Genossen Hampe begründet wurde: 100 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 300 Prozent für unbebaute Grundstücke, 700 Prozent Gewerbeertragsteuer, entsprechende Erhöhung der Gewerbekapitalsteuer und Einführung einer Wohnungsluxussteuer. Trotz genauer Begründung wurde dieser tragbare Vorschlag ohne irgendeine Entgegnung glatt abgelehnt. Ueber das Schicksal der anderen Deckungsvorschläge ist oben berichtet.

Außer der Beratung des Kämmereietats standen noch einige andere Punkte von minderer Bedeutung auf der Tagesordnung. Ein Dringlichkeitsantrag unserer Fraktion, für Lehrlinge in der Freibadeanstalt ermäßigte Preise zu gewähren, fand keine Annahme. — Dem Elektrizitätswerk Bitterfeld wurde die Genehmigung zur Errichtung eines Transformatorenhauses an der Lindenstraße erteilt. — An Baulustige wurde Land verkauft und einige Feld- und Wiesenpachtverträge verlängert. — Bei der Besprechung über die Aufstellung einer zweiten Benzintankstelle vor dem Müllerschen Geschäft in der Eilenburger Straße entspann sich eine kurze Aussprache über Verkehrsfragen. Der Vorlage wurde zugestimmt. — Angeforderte Mittel zur Durchführung des orthopädischen Turnens an der Oberrealschule wurden von der Rechten abgelehnt. — Der Stadtsparkasse wurde die beantragte Entlastung erteilt. Aus dem Rechnungsprüfungsbericht war zu entnehmen, daß der Umsatz im letzten Jahre 11 Millionen Mark betrug. — Das Kollegium stimmte der Legung von Wasserleitungen in der Goethe-, Gutenberg- und Fuststraße zu. — Ein Antrag der KPD., in die Ruhelohnordnung für städtische Arbeiter eine Uebergangsbestimmung einzufügen, nach der den weniger als zehn Jahre in der Stadt Beschäftigten der Mindestsatz des Ruhelohns gezahlt werden soll, wurde von der Rechten abgelehnt. — Anschließend nichtöffentliche Sitzung..

Delitzsch. Straßenunfall. An der Beerendorfer Straße, vor dem Grundstück der Firma Meißner, wurde am Mittwochnachmittag der Lehrling Zabel von der Firma Krause von dem Fleischermeister Hirtzel aus Gelben angefahren und von seinem Rade geschleudert. Zabel trug erhebliche Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Augenzeugen behaupten, daß die Schuld den Fleischermeister trifft, der mit seinem Gespann so dicht an der Bordkante fuhr, daß Z. gar keinen Platz mehr hatte, wegzukommen.

Eilenburg

Zur 4. Jahresfeier des Reichsbanners.

In diesen Wochen kann die Eilenburger Ortsgruppe des Reichsbanners auf ihr vierjähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Anlaß wird am 23. und 24. Juni unter Besuch verschiedener auswärtiger Ortsgruppen festlich begangen werden. An Veranstaltungen sind vorgesehen:

Sonnabend, den 23. Juni, 20 Uhr, in der Stadthalle: Konzert der Leipziger Reichsbannerkapelle mit anschließendem Ball.

Sonntag, den 24. Juni, für die auswärtigen Kameraden Führungen und Besichtigungen der Stadt. 11 Uhr: Führerbesprechung in der Stadthalle (Veranda). 13 Uhr: Antreten zum Festzug an der „Stadt Leipzig". Der Zug bewegt sich durch den Südring, Schulstraße, Breite Straße, Südring, Torgauer Straße, Leipziger Straße, Belianstraße, Eckardtstraße, Leipziger Straße, Rollenstraße, Karlstraße, Rinckartstraße nach dem Markt. Dort 14 Uhr: Republikanische Kundgebung. Kamerad Diefenthal (Magdeburg) vom Bundesvorstand wird sprechen. An der Stadthalle löst sich der Umzug auf. Bei günstiger Witterung findet im Garten Konzert statt, dem sich abends ein Festball anschließt. Als Festbeitrag für alle Veranstaltungen werden 30 Pf. erhoben. Alle Ortsgruppen des Gaues bis Halle sind herzlichst eingeladen, ebenso natürlich die gesamte republikanische Bevölkerung.

Wie wir erfahren, soll der Ueberschuß dieser Veranstaltung als Grundstock für die Schaffung eines Friedrich-Ebert-Gedenksteines Verwendung finden.

Durchgehende Pferde unterm Eisenbahnzuge.

Ein hilfsbereiter Handwerksbursche schwer verletzt.

Am Bahnübergang bei Doberschütz stand auf der Straße ein Geschirr, dessen Kutscher damit beschäftigt war, Steinknack abzuladen. Plötzlich fuhr ein Auto vorbei; die Pferde scheuten und gingen in Richtung des Bahnüberganges durch. Die Schranken waren bereits geschlossen. Dem Schrankenwärter gelang es nicht, die Pferde aufzuhalten. Im letzten Augenblick sprang der Führer des Wagens ab, da er den kommenden Eilgüterzug erblickte. Die Pferde aber überrannten die Schranken, wurden vom Zuge erfaßt und beide Tiere wurden sofort getötet. Der Wtgen ging vollständig in Trümmer.

Leider scheint das Unglück auch noch ein Menschenleben zu fordern. Ein wandernder Handwerksbursche, der die Pferde vor der Schranke anhalten wollte, geriet dabei unter das Fuhrwerk und wurde lebensgefährlich verletzt. Er wurde mit dem Eilgüterzug nach Torgau ins Krankenhaus geschafft.

Naundorf. Folgenschwerer Streit zwischen Schülern. Hier gerieten zwei Schüler in einen Streit, in dessen Verlauf der eine, ein 13jähriger Junge, mit der Hacke so heftig auf den Kopf geschlagen wurde, daß er ins Eilenburger Krankenhaus gebracht werden mußte. Da Teile des verletzten Knochens bis ins Gehirn gedrungen waren, mußte eine Operation vorgenommen werden, um die Knochensplitter aus dem Gehirn zu entfernen.

Leipziger Neuigkeiten.

Von der Lokomotive totgefahren. Am Mockauer Bahnhof wurde der 38jährige Eisenbahnarbeiter Richard Geyer aus Zschortau, der mit dem Abfüllen von Benzin beschäftigt war, von einer Maschine angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung und war bereits beim Eintreffen des Krankenwagens verschieden.

Kreis Torgau

Lüge und Dichtung.

Eine Spezialität der KPD.

Unter der Ueberschrift „Empörung im Torgauer Reichsbanner über Fraenkel" glaubt der „Klassenkampf" einen Gimpelfang unter der Torgauer Arbeiterschaft zu machen. Empörung besteht allerdings in der Torgauer SPD. über das Verhalten der Kommunisten während des Wahlkampfes gegen das Reichsbanner und die Partei. Fraenkel soll angeblich in einer Demonstration, die die KPD. gegen das Verbot des RFB. veranstaltete, geäußert haben: „Mit solchem Gesindel soll man demonstrieren". Von April bis Juni brauchte man Zeit, um diesen Ausspruch der Torgauer Arbeiterschaft mitzuteilen.

Wutausbrüche im Kaschemmenton findet man allerdings täglich im „Klassenkampf" gegen die SPD. und das Reichsbanner. Den sogenannten Kommunisten in Torgau sei aber gesagt, daß Fraenkel weiter in Torgau verbleibt, damit der gesamten Arbeiterschaft auch in diesem Kreise einmal zum Bewußtsein gebracht wird, daß mit den Methoden der KPD. die Arbeiterschaft nur die Geschäfte der Reaktion besorgt.

Dem Vorsitzenden des Torgauer Ortsausschusses des ADGB. sei aber ebenso wie einer Reihe seiner kommunistischen Freunde empfohlen, sich einmal auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. Wer eine anständige Erziehung genossen hat, dem verbietet es sich von selbst, irgendeine Gemeinschaft mit diesen sogenannten „Arbeitervertretern" zu suchen.

Die Sozialdemokratische Partei hat trotz der Wutausbrüche der Torgauer KPD. weitere große Fortschritte zu verzeichnen.

Torgau. Parteiversammlung. Die am Mittwoch stattgefundene Parteiversammlung befaßte sich zunächst mit der Aufnahme von 15 weiteren Neuanmeldungen. Anstände wurden nicht gemacht. Für die Zukunft wird auch auf dem Gebiete der Werbung von Abonnenten für das „Volksblatt" ein gleiches Ergebnis zu verzeichnen sein Einen Abschlußbericht über die Wahlen gab Genosse Fraenkel. Einmütig wurde anerkannt, daß die Arbeit eine erhebliche, aber auch eine um so fruchtbringendere und erfolgreichere gewesen ist. Es gilt daher, für die Zukunft die Arbeiten weiter auszudehnen und auch im Kreise Torgau die Parteiorganisation auszubauen. Danach wurde Stellung genommen zur Regierungsbildung. Die reiche Kritik deutete darauf hin, daß die führenden Genossen der Partei an den notwendigsten Forderungen und Grundsätzen der Arbeiterschaft festzuhalten haben. — Auf die Elternbeiratswahlen am 24. Juni wurde besonders hingewiesen und hat jeder Genosse nur die Liste „Kreißig" zu wählen.

Kreis Liebenwerda

Bockwitz. Aus der Frauengruppe. Der zum 17. Juni geplante Ausflug mußte umständehalber wegen des Reichsarbeitersportages verschoben werden und soll nun unter Benutzung eines Lastwagens am Sonntag, dem 24. Juni, ausgeführt werden. Eine Besprechung über die Abfahrt erfolgt in der Donnerstag-Zusammenkunft. Hoffentlich macht der Wettergott dazu ein freundliches Gesicht, so daß die Beteiligung eine starke wird.

Naundorf bei Lauchhammer. Schulfragen. In der Anfang dieser Woche stattgefundenen Schulvorstandssitzung wurde der diesjährige Schuletat verhandelt. Er ist in äußerster Sparsamkeit aufgestellt unter Zurücksetzung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben und schließt in Einnahme und Ausgabe mit etwa 43 000 Mk. ab. Vom Gemeindevorsteher wurde eine eingehende Darlegung der Finanzlage der Gemeinde gegeben, die auch eine erhebliche Einschränkung aller Schulausgaben bedingt. Aus diesem Grunde wurde auch ein Antrag auf Schaffung einer Badeeinrichtung in einer Lehrerwohnung zurückgezogen bis günstigere Verhältnisse eingetreten sind. Die vom Lehrerkollegium beschlossenen Schulausflüge sollen in üblicher Weise durch Haussammlungen finanziert werden. Die Listen werden in dieser Woche noch in Umlauf gesetzt, und es ist zu wünschen, daß die Opferfreudigkeit der Einwohnerschaft gerade in diesem Jahre, wo aus der Gemeindekasse nur im Notfalle Mittel zur Verfügung gestellt werden können, in besonderer Weise zeigt, damit die Durchführung der Ausflüge sichergestellt ist. Der vom Konrektor gegebene Bericht über die Schulsparkasse ergab, daß dieselbe auf erfreulicher Höhe steht und in Ordnung befunden worden ist. Von der Regierung ist die Mitteilung eingetroffen, daß der Schulamtsbewerber Schmidt auftragsweise an der hiesigen Volksschule angestellt ist, wovon der Schulvorstand Kenntnis nimmt. Für übernommene Vertretungsstunden wurde Schulamtsbewerber Gröger ein entsprechender Betrag bewilligt.

Naundorf bei Lauchhammer. Kriegsbeschädigtenversammlung. Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. hielt am Dienstag in der Neuen Schule ihre Monatsversammlung ab. Zu Beginn hielt der Vorsitzende einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand des Versorgungswesens und gab der Erwartung Ausdruck, daß der neue Reichstag und die neue Reichsregierung die alten berechtigten Forderungen der Kriegsopfer auf den Gebieten der Fürsorge der Versorgung und der Kriegersiedlung endlich zur Verwirklichung bringen möchten. Anschließend wurden eine Reihe der neuesten Bestimmungen besprochen und erläutert. Als Delegierter für den in Halberstadt stattfindenden Gautag des Reichsbundes Sachsen-Anhalt ist der Kamerad Heidemüller (Bockwitz) für unseren Bezirk gewählt worden. Auf Grund eines Antrags aus der Versammlung wurde beschlossen, die zukünftigen Versammlungen im alten Vereinslokal von Dambowsky abzuhalten. Die nächste findet Mittwoch, den 18. Juli statt. Der Vorsitzende des Kreisverbandes wird einen wichtigen Vortrag halten.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der Dritten Volkswohl-Lotterie (H. C. Kroeger AG. Berlin), bei. Auf ein Los zum Preise von 1.— RM. kann man ein Landhaus im Werte von 50 000 RM. bezw. viele andere wertvolle Preise und Prämien gewinnen. Die Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent des Wertes in bar ausgezahlt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: i. V. G. Kasparek, für Lokales u. Kommunalpolitik: i. V. A. Wielepp; für Gewerkschaftliches und Provinz Alfred Wielepp: für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Walter Künne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m b H., Halle, Große Märkerstr. 6/7.

Geschäftsverkehr.

Fernlehrkurse für Haushaltungskunde. Mit der fortschreitenden Erkenntnis, daß Hauswirtschaft ein wichtiger Teil der gesamten Volkswirtschaft ist, wächst das Verlangen der Frauen, Haushaltungskunde zu erlernen, um ihren Haushalt nach wirtschaftlichen und kaufmännischen Grundsätzen führen zu können. Diesem Bedürfnis kommt die Sunlicht-Gesellschaft in Mannheim-Rheinau durch die Gründung eines Institutes für Haushaltungskunde entgegen. Durch monatlich erscheinende Sonderhefte werden Fernlehrkurse abgehalten, die sämtliche Gebiete der Hauswirtschaft (Haushaltungsführung, Schneidern, Gesundheitslehre usw.) umfassen. Jede Hausfrau kann kostenlos Mitglied dieses Fernlehrkurses werden. Ausführliche Prospekte sendet das Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde in Mannheim-Rheinau zu.

Für die Reise

Wanderungen u. d. Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachs. 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Originalchlorodontpackung überall erhältlich.

ZUM KINDERFEST in allen Abteilungen unseres Hauses
extra billige Angebote!
Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen!
Sonntag, den 24. Juni 1928 sind unsere Geschäftsräume durchgehend für den Verkauf von 12—18 Uhr geöffnet
Dobkowitz Merseburg und Leuna
Das führende Kaufhaus seit 1889

Sonder-Angebote
am Freitag, Sonnabend u. Montag
Sie finden in allen Abteilungen in Artikeln des täglichen Bedarfs wirklich billige Gelegenheitskäufe für die jetzige Jahreszeit, und alles unsere Qualitätswaren!
Goldstein
Eisleben
Das große führende Kaufhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0007

Koffer
Lederwaren
kaufen Sie gut und preiswert im Spezialgeschäft 2762
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Gegr. 1875 Nähe Markt

Reisende
zum Vertrieb an die Privatkundschaft stellt laufend ein
Heinrich Germo
Aeußere Delitzscher Straße
Größtes Bilder-Versandhaus Deutschlands 3204

Amtliche Bekanntmachungen

Halle

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 25. Juni, 17 Uhr.

Oeffentliche Sitzung:

1. Mittelbewilligung für den figürlichen Schmuck der Crölliwitzer Brücke.
2. Stellungnahme des Magistrats zur 8-Millionen-Mark-Anleihe.
3. Festsetzung von Fluchtlinien.
4. bis 6. Gesuche.
7. Mittelbewilligung zur Unterstützung von Studien üb. Hallesche Geschichte.

Hierauf nichtöffentl. Sitzung.

Halle, den 20. Juni 1928.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Busse. 3948

Sämtliche Einsprüche gegen den Beschluß der städtischen Körperschaften vom 7. u. 8. Mai 1928 über die Erhebung von **Straßenreinigungsbeiträgen** für das Rechnungsjahr 1928, soweit sie während der gesetzlichen Frist erhoben sind, sind zurückgenommen worden.

Der Beschluß ist somit rechtskräftig.

Halle, den 19. Juni 1928. 3957

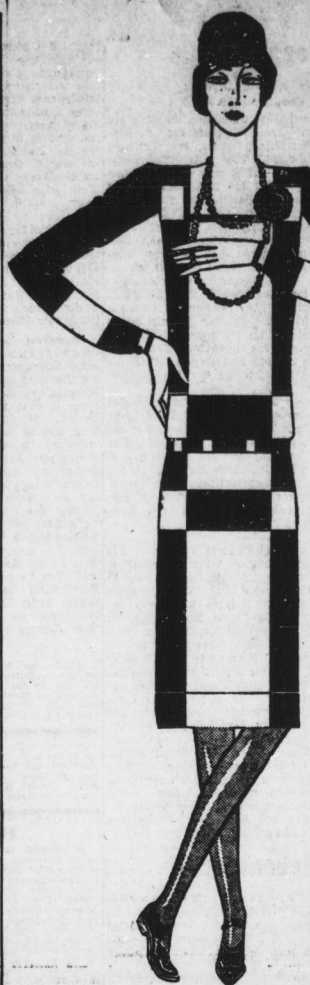
Der Magistrat.

Ueber die Mietzinsbildung in Halle.

Auf Grund der Verordnung über Betriebskosten in der gesetzlichen Miete vom 14. April 1928 (preuß. Gesetzsamml. vom 20. April 1928) wird der Hundertsatz der reinen Friedensmiete, um den sich die gesetzliche Miete in der Stadtgemeinde Halle infolge der Erhebung von Straßenreinigungsbeiträgen auf Grund des Nachtrags vom 5. Mai 1928 zu dem Ortsstatut betreffend die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle vom 15. Juli 1927 und des Gemeindebeschlusses vom 7. und 8. Mai 1928 für das Rechnungsjahr 1928 erhöht, auf 1,7 v. H. allgemein bestimmt.

Halle, den 19. Juni 1928.

3955 **Der Magistrat.**



Krepp-Gummi-Sohlen
sind haltbar elastisch u. angenehm im Tragen!
In Schuhen mit diesen Sohlen gibt es kein Ermüden der Füße mehr, keine Erschütterung des Körpers. Sie sind eine Freude für jeden der sie trägt.

HERREN:
Braune Schnürschuhe mit Kreppsohlen, ganz besonders preiswert 16.50
Weiße Leinen-Schnürschuhe mit Kreppsohlen 43/45 7.25 . . 36/42 6.50

DAMEN:
Beige rosé Spangenschuhe mit Krëppsohlen Sonder-Angebot . . 15.90
Spangenschuhe in allen Modefarben, bequem und angenehm für die Reise 16.50

KINDER:
Schnür- und Spangenschuhe mit Kreppsohlen
braun 31/35 13.50, 27/30 12.50
schwarz 31/35 12.50, 27/30 11.50

ROMEO
HALLE A. S.
GR. ULRICHSTR. 52
ECKE SCHULSTRASSE

Empfehlenswerte Gaststätten

Das „Volksblatt" liegt aus in:

Annendorf. Otto. Hohndorf, Regensburger Straße 2; Kohlheim, Hallesche Straße 170; Wilhelm. Prochnow (Rosengarten), Hallesche Str.; Fritz Reisner, Hallesche Straße 187; Karl Schumann, Merseiner Str.; Hugo Schuntz, Merseiner Str.

Bruckdorf. O. Roß, Hallesche Straße 2.

Büschdorf. „Ostweinschenke" (Inhaber Probst).

Diemitz. A. Engel, Berliner Straße 204; A. Reigt, Hallesche Straße 13.

Dölau. „Zum Palmbaum" (Inh. Roth); „Zum Heidschnuppchen" (Inhaber Hessig); „Dölauer Heide" (Inh. Richter).

Nietleben. „Zur Bergschenke" (Inhaber Krüger); „Zum Schützenhaus" (Inh. Kaps); „Zur Sonne" (Inh. Wilde); „Grüne Tanne" (Inh. Naundorf).

Passendorf. „Drei Linden" (Inh. H. Bube); „Zur grünen Aue" (Inh. Frauendorf); „Zur Stadthalle" (Inhaber Mangold).

Reideburg. „Gesellschaftshaus" (Inhaber Schrader); Gasthof „Zur Nachtigall" (Inh. Eberhardt).

Halle-Trotha. Geschw. Siegmann, Bahnhofstraße 1; R. Schönig, Röthener Straße 4; F. Schmidt, Trothaer Straße 36; O. Meier, Trothaer Straße 51; W. Vogel, Trothaer Straße 42.

Zwintschöna. Fr. Kaiser, Gastwirt.

Heutige Besten Metallbettstell. Bettfedern Daunenfüllung Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr. Betrieb
Paul Junge
Sömmern

Ausnahmepreis
Angebot
Küchen
komplett, weiß lackiert, große Auswahl mit Linoleum, von 130 Mk. an
Küchen
kompl., naturlasiert, m. Linoleum, geschmackvolle Ausführ., große Auswahl von 185 Mk. an
Max Junghint
Albrechtstr. 37

2000-2500 M. als erste oder sich. Hypothek z. verg. Off. unter A. 100 an die Exp. „Fr. Pr."

Gute
Pianos
vermietet m. Verrechnung bei späterem Kauf 2846
B. Döll
Gr. Ulrichstr. 53

Ihr Schirm
wird schnell und sauber repariert bei
Wande
Große Steinstraße 10 gegenüb. Gummi-Bieder 3451

Gesetzl. geschützt **„Oku"** gesch. die Garantiemarke in
Fußboden-Lackfarben
Alleinverkauf für Halle:
Königs-Drogerie, Lindenstr. 55
Dietrich, Kreuzpringenstr. 19
O. Preßler, Martinsinger 1
H. Schüler, Liebenauer Str. 18
H. Dietrich, Südstr. 52 3020

Papier
Zeitungen
Lumpen, Knochen kauft 3425
A. Bode
Gr. Klausstraße 2a

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf
Regensburger Straße 1
Regensburger Straße 24

Merseburg «»» Ammendorf
Nachstehende Firmen wünschen Eure Kundschaft:

Daniel
Das führende Schuhhaus
Gotthardstr. 4

Fahrräder, Motorräder Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Schallplatt.
Max Schneider
Telephon 479

D. Heberer
Rischmühle Merseburg
In Weizen- und Roggenmehle
Futtermittel
Umtauschmüllerei
Holz-Lohnschneiderei

M⚒W
Luckenauer Briketts und Preßsteine
Grudekoks, Brennholz, Kohlen- und Grudeanzünder, Baumaterialien
Eduard Klauß, Merseburg
Windberg 3
Inhaber: Dipl. agr. K. Zander
Fernsprecher 27 Fernsprecher 27

Paul Ehlert Nfg.
Merseburg
Das führende Haus für
Porzellan, Glas Haushaltwaren
Niedrigste Preise Niedrigste Preise

Michel Briketts
Anerkannt beste Marke
General-Vertrieb für Merseburg und Umgebung.
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Fernruf 82 Merseburg Fernruf 82
Kontor: Hulandtstraße (am Güterbahnhof)

GG
GEBR. GOLDMANN
Merseburg/Kl. Ritterstr. 4

Th. Ebert Nachflg.
Inhaber: Arthur Peister
Staatlich geprüfter Optiker
Optische Anstalt ● Institut wissenschaftlich richtiger Augengläser
Merseburg Entenplan 13

Möbel-Scholz
Merseburg
Lager von ca. 80 Musterzimmern und Küchen

Fahrräder!
Brennabor oder Opel kann nur Ihre Wahl sein, darum kommen Sie zur Besichtigung meines
Riesenlagers.
Kleine Anzahlung Wochenrate 2,50 Mk.
Langjährige Garantie
Friedr. Engel
Merseburg vorm. Gustav Engel Söhne Merseburg
1858 1928

Hermann Schladitz
Merseburg, Kleine Ritterstraße 11
Uhren, Gold- und Silberwaren
Taschenuhren, Gelegenheitsgeschenke

Gustav Godehardt
Ammendorf
Hüte, Mützen, Herrenartikel, Berufskleidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0008

Was die Gewerkschaften fordern

Die Unfallgefahr der Eisenbahner.

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der Eisenbahnerkongreß führte am Donnerstag eine ausgiebige Debatte über die Frage des Arbeitsrechts. Strasser (Berlin) gab eine Aufstellung über die Unfälle im Reichsbahnbetrieb. In der Hauptverwaltung der Reichsbahn, so sagt der Redner, wird eine doppelte Statistik geführt; einmal über die Verkehrsunfälle. Als solche gelten nur jene Fälle, die durch „in Bewegung befindliche Fahrzeuge“ verursacht werden. Die Zahl der getöteten und verletzten Eisenbahner ist bei diesen Unfällen auch im Jahre 1927 noch gestiegen. 1926 wurden bei den Verkehrsunfällen 380 Eisenbahner getötet und 1110 verletzt. 1927 wurden 447 getötet und 1296 verletzt. Noch größer ist die Steigerung bei den Betriebsunfällen. Als solche gelten alle anderen „nicht durch in Bewegung befindliche Fahrzeuge“ verursachten Unfälle, wie die auf den Güterböden, in der Bahnunterhaltung und in den Eisenbahnwerkstätten. Nach den Berichten der Reichsbahnbetriebskrankenkassen sind im Jahre 1913 auf je 100 Versicherungspflichtige 9,45 Prozent verunglückte Eisenbahner gezählt worden. Im Jahre 1927 kamen auf je 100 Versicherte

16,96 Prozent verunglückte Eisenbahner.

Der Stand vom Jahre 1913 habe sich also um nicht weniger als 80 Prozent erhöht. Bei einer derartigen rapiden Zunahme sowohl der Verkehrs- wie auch der Betriebsunfälle müsse man sich fragen, ob die bisherige, in der Hauptsache nur theoretische Bekämpfung der Unfallgefahren ein nennenswertes Sinken der Unfallziffer herbeiführen könne. Trotz Unfallbildern, Sicherheitsingenieuren und Besichtigungskommissionen seien die Ziffern beträchtlich gestiegen. Diese Mittel hätten sich also als wenig wirksam erwiesen.

Eine wirksame Bekämpfung der Unfallgefahren sei aber bei den gewaltig gestiegenen Zahlen dringend geboten und sofort einzuführen.

Der Redner weist dann darauf hin, daß im Baugewerbe Kontrolleure und im Bergbau Sicherheitsmänner vorhanden seien. Solche, von den Personalvertretungen gewählte, hauptamtlich tätige und von den Arbeitgebern besoldete Unfallkontrolleure seien auch bei der Reichsbahn erforderlich. Am allerstärksten sei die Zunahme der Unfälle in den Reichsbahnausbesserungswerken. Die Unfallzahlen ständen hier weit über jenen aus den vergleichbaren Betrieben der Privatindustrie. Auf je 100 Versicherte seien gezählt worden: bei der Deutschen Eisenbahnberufsgenossenschaft 9,3 Prozent, bei der Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft 10,8 Prozent, bei den Nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften 12,9 Prozent, in den Eisenbahnausbesserungswerken aber 14,7 Prozent. Nach diesen Zahlen seien die Unfallziffern in sämtlichen Zweigen des Reichsbahnbetriebes trotz aller technischen Neuerungen und trotz der theoretischen Unfallbekämpfung so stark gestiegen, daß nicht nur die Bestellung besonderer Unfallkontrolleure, sondern auch die Unterstellung des gesamten Reichsbahnbetriebes unter

die allgemeine Arbeitsaufsicht verlangt

werden müßte. Diese beiden Maßnahmen seien trotz der Reparationslasten notwendig. Es hänge heute schon viel zu viel Blut von getöteten und unfallverletzten Eisenbahnern an den Geldern der Reichsbahn und an den Reparationsleistungen. Der Verbandstag unterstrich diese Ausführungen mit stürmischem Beifall.

Angenommen wird dann eine vom Vorstand vorgelegte Entschließung, in der es u. a. heißt:

„Der Verbandstag stellt fest, daß die Reichsbahngesetze vom 30. August 1924 in Widerspruch stehen mit dem von den Gewerkschaften geforderten einheitlichen Arbeitsrecht und der von ihnen erstrebten Gleichmäßigkeit der sozialen Gesetzgebung. Die der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf sozialrechtlichem Gebiet eingeräumte Sonderstellung und die arbeitsrechtlichen Ausnahmebestimmungen sind nicht durch die Dawespläne bedingt. Diese Bestimmungen der Reichsbahngesetze entspringen lediglich dem Bestreben, die Rechte und Arbeitsbedingungen des Personals herabzudrücken und den Kampf des Personals um die Verbesserung seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage in unerträglicher Weise zu erschweren. Der „Einheitsverband“ fordert deshalb vom Reichstag eine baldige Aenderung der Reichsbahngesetze und die Rechtsgleichheit mit den übrigen Arbeitern, Angestellten und Beamten herzustellen. Ferner erwartet der Verbandstag einen weiteren Ausbau des Mitwirkungsrechts, insbesondere die baldige Verabschiedung einer Novelle zum Betriebsrätegesetz und die Verabschiedung des Beamtenbetriebsgesetzes.

Im Sinne dieser Bestrebungen richtet der Einheitsverband an die gesetzgebenden Körperschaften die dringende Forderung, die Arbeitszeit für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten gesetzlich auf höchstens acht Stunden pro Tag und 48 Stunden pro Woche aus sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gründen so zu gestalten, daß auch für das Personal der Reichsbahn erträgliche Verhältnisse geschaffen werden. Die Betriebs- und Dienststellen der Reichsbahn sind der allgemeinen Arbeitsaufsicht zu unterstellen. Das Vertrauen der Arbeiterschaft zum Schlichtungswesen ist stark erschüttert worden. Es ist dringend notwendig, durch eine objektive Haltung der Schlichtungsbehörden das Vertrauen zum Schlichtungswesen wieder herzustellen und es einer Reform zu unterziehen.

Der Verbandstag stellt fest, daß die deutsche Reichsbahngesellschaft einer ausreichenden Verkürzung der Arbeitszeit und einer gründlichen Reform der Dienstdauervorschriften unter Ausnutzung ihrer Machtstellung starken Widerstand entgegengesetzt hat. Die gegenwärtige Arbeitszeitregelung kann angesichts der verlangten hohen Leistungen und der Rationalisierungsmethoden unmöglich auf die Dauer aufrechterhalten werden. Der Raubbau an der Arbeitskraft des Personals muß naturnotwendig früher oder später zur Senkung der Leistungen des Personals führen. Der Verbandstag unterstützt deshalb mit allem Nachdruck die Forderung des Personals auf Festsetzung der Arbeitszeit auf höchstens acht Stunden pro Tag und 48 Stunden pro Woche sowie entsprechende Verbesserung der Dienstdauervorschriften. Der Verbandstag erwartet, daß den arbeitsrechtlichen Gesetzen Geltung verschafft und das Mitbestimmungsrecht der Betriebsvertretungen auf wirtschaftlichem Gebiet ausgebaut werde.“

Der Verbandstag befaßte sich dann in einer geschlossenen Sitzung mit der künftigen Taktik des Verbandes.

Die Tagung des Butab.

Der Bundestag beschäftigte sich eingehend mit dem Haushaltsplan des Bundes. Der Voranschlag sieht 2 736 400 Mk. Gesamteinnahmen vor, darunter allein 2 648 000 Mk. Mitgliederbeiträge. Der Haushaltsplan wurde mit ganz geringen Abweichungen genehmigt.

Die Leitsätze zu dem Lenzschen Referat über die Zukunft des technischen Bildungswesens wurden einstimmig angenommen. Referat und Leitsätze werden nach einem Beschluß des Bundestages durch Druck sämtlichen Mitgliedern zugänglich gemacht. In den Leitsätzen wird zunächst bedauert, daß die im Artikel 146 der Reichsverfassung zugesagte organische Ausgestaltung des öffentlichen Schulwesens noch nicht verwirklicht ist. Es wird deshalb als wichtige Aufgabe des Bundes erklärt, für die organische Ausgestaltung und Eingliederung des technischen Schulwesens in das öffentliche Unterrichtswesen einzutreten. Zu beachten ist, daß für das ganze Reich ein einheitliches Volksbildungsgesetz geschaffen wird. Bei den Berufsschulen sind Fachausschüsse unter Beteiligung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzurichten. Das Berechtigungsmonopol der sogenannten höheren Schulen ist zu beseitigen und den Befähigten der Aufstieg in die nächsthöhere Schulgattung zu erleichtern. Das gesamte berufliche Bildungswesen ist für das ganze Reichsgebiet zu vereinheitlichen; private, Berufs- und Fachschulen sind künftig nicht mehr statthaft. Als technische Fachschulen gelten Unterrichtsanstalten, die einen mindestens zweijährigen Lehrgang mit vollem Tagesunterricht umfassen; sie müssen ein eigenes abgeschlossenes Ausbildungsziel haben und auch der Erweiterung der allgemeinen Bildung dienen. Die vorhandenen privaten technischen Fachschulen sind zu verstaatlichen. Die Klassen sollen bis zu höchstens 30 Schüler haben. Diese technischen Fachschulen sind ihrem Zwecke nach keine Vorbereitungsschulen für die Technischen Hochschulen, immerhin soll bei ihnen die Möglichkeit des Ueberganges bestehen. Die Technischen Hochschulen und Bergakademien sollen den Bedürfnissen der Wirtschaft und der wissenschaftlichen Forschung Rechnung tragen; es dürfen daher nicht ausschließlich Fachstudien mit weitgehender Spezialisierung auf einzelnen Teilgebieten der Technik betrieben werden. Bei den für die Technischen Hochschulen zuständigen Ministerien sind besondere Ausschüsse einzurichten, denen auch Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer angehören müssen.

Gestützt auf das Referat des Professors Hirsch nahm der Bundestag eine Entschließung zur Herbeiführung einer nach rationellen Grundsätzen betriebenen Kohlenwirtschaft an. Hierin wurden u. a. vom neuen Reichstag Vorschriften gefordert, wonach Berechnung der Selbstkosten und Erlöse, Bilanzaufstellung und Statistik über Produktion und Absatz aller Bergwerkserzeugnisse von den Werken nach einem einheitlichen Schema vorzunehmen sind. Der Bundestag wird durch eine Entschließung beauftragt, in Verbindung mit den übrigen freien Gewerkschaften den Bestrebungen des Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung (Dinta) entgegenzutreten. Bis zur Oeffentlichkeitserklärung sämtlicher Berufsschulen müsse in Reich und Ländern die Neuschaffung von Werk- und Innungsschulen verboten sein und jede Werkschule scharf kontrolliert werden. — Zwei Anträge, die einstimmig angenommen wurden, beschäftigten sich mit dem Saarbergbau.

Eingehend befaßte sich der Bundestag zum Schluß noch mit einer Reihe von vorgeschlagenen Satzungsänderungen. Für die allgemeine Gewerkschaftspolitik von Bedeutung ist dabei der Beschluß, daß in die Satzungen eine dreimonatige Kündigungsfrist für den Austritt von Mitgliedern aufzunehmen ist. — Als Tagungsort für den Bundestag 1930 wurde Köln bestimmt.

Der bisherige Vorstand des Butab ist auf dem Münchener Bundestag wiedergewählt worden. Washow wurde wieder als erster Vorsitzender und Meyer als sein Stellvertreter benannt.

Verbandstag der Friseurgehilfen.

Düsseldorf, 20. Juni 1928.

An das mit großem Beifall aufgenommene Referat des Genossen Umbreit schloß sich eine längere Debatte, in der die Wünsche der Friseurgehilfen zum Arbeitsschutzgesetz bezüglich der Sonntagsruhe, des Ladenschlusses an Wochentagen, wie die Frage der Bahnhofsfriseurbetriebe vorgebracht wurden.

In seinem Schlußwort wies Umbreit darauf hin, daß die Forderungen der Arbeiterschaft auf ein Arbeitsschutzgesetz in dem Entwurf auch nicht entfernt berücksichtigt sind. Der Entwurf ist die Arbeit einer Rechtsregierung. Von der neuen Reichsregierung sei eine gründliche Revision des Entwurfs zu erwarten, im Sinne des gewerkschaftlichen Sondergutachtens im Reichswirtschaftsrat. Insbesondere müsse auch die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag gefordert werden. Von dem neuen Gesetz dürfe man aber keine Wunderdinge erwarten. **Die schönsten Bestimmungen auf dem Papier nützten nichts, wenn nicht starke Organisationen dahinter stehen.** Das A und O des Arbeiterschutzes ist und bleibt die geschlossene gewerkschaftliche Organisation.

Ein Antrag Hamburg, der die Einführung des Rauchverbots in den Friseurgeschäften mit Rücksicht auf die Gesundheit der Friseure fordert, wurde dem Verbandsvorstande überwiesen.

In geschlossener Sitzung hält dann der Verbandsvorsitzende Lorenz ein Referat über die Tarifverträge, das sehr beifällig aufgenommen wurde und an das sich eine kurze Diskussion schloß.

In der Nachmittagssitzung am Dienstag überbrachte der Vorsitzende des dänischen Friseurgehilfenverbandes dessen Grüße und verbreitete sich dann eingehend über die fast ein Jahr dauernde Aussperrung der Friseurgehilfen in Kopenhagen, die dazu führte, daß der Verband eigene Friseurgeschäfte errichtete mit dem Erfolg, daß die Inhaber der größeren Geschäfte den Tarifvertrag anerkannten und ihr aussperrungssüchtiger Meisterverband gesprengt wurde. Der Redner berichtete eingehend über den Verlauf des Kampfes und über die Einrichtung und den Betrieb ihrer Gehilfen-Friseurgeschäfte. Seine Ausführungen wurden mit größtem Interesse verfolgt.

Der dritte Verhandlungstag begann mit einem Referat des Sekretärs der Internationalen Friseurgehilfen-Union, Genossen Etzorn, der die **Beziehungen zu den ausländischen Organisationen** schilderte und sowohl vor optimistischen Erwartungen wie vor pessimistischen Befürchtungen warnte. In einem Modengewerbe wie dem Friseurgewerbe seien internationale Verbindungen unentbehrlich. Der deutsche Verband könne zur Stärkung der internationalen Organisation wie jeder andere Verband am besten dadurch beitragen, daß er seine eigene Organisation weiter ausbaut

In der anschließenden Debatte machte der Vertreter des französischen Verbandes, Jean Pagés (Paris) längere Ausführungen über die Berufsverhältnisse in Frankreich wie über die internationalen Beziehungen und schloß mit einem Hoch auf die Internationale Union der Friseurgehilfen und die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale.

Generalstreik in Griechenland?

Unruhen werden befürchtet.

Athen, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die griechischen Gewerkschaften haben beschlossen, zur Unterstützung der seit Wochen streikenden Tabakarbeiter am Freitag in den Generalstreik zu treten. Die Regierung hat auf Grund dieses Beschlusses das Heer in Alarmbereitschaft versetzt.

Sport und Spiel

Der Kampf.

Nach der Gründung des neuen Kartellverbands in Großberlin nimmt der Uebertritt der bundestreuen Vereine zu. Jetzt hat auch die Freie Turnerschaft Großberlins mit ihren über 4000 Mitgliedern den Uebertritt vollzogen. Der Uebertritt wurde mit allen gegen eine Stimme bei einer Enthaltung beschlossen. Dem von der Schwimmsparte als Bundestagsvertreter nominierten Sozialdemokraten Max Schulz (Berlin) hat der Verein Norden sein Mandat aberkannt. Den Antrag dazu stellte ein ganz neugebackener Moskowiter, den man noch nie im Arbeitersport gesehen hatte. Schulz fährt trotzdem nach Leipzig, weil er das Mandat nicht vom Verein, sondern von der Sparte bekommen hat. Wie gemein die kommunistische Arbeit betrieben wird, zeigt die Tatsache, daß Schulz auf der Straße von drei Roten Frontkämpfern tätlich angegriffen worden ist. Das kommunistische Bezirkskartell Friedrichshain veranstaltete eine Sonnwendfeier, bei der die „revolutionäre“ Linie, die „uns 1917 vom russischen Proletariat gelehrt“ wurde, unter Spielen von Foxtrott- und Walzermelodien entwickelt wurde.

In der kommunistischen Presse unternimmt es Herr Remmele in drei langen Aufsätzen, die eine ganze Seite füllen, die „sozialdemokratischen Spaltungsabsichten“ dahin zu deuten, daß die „reformistischen“ Führer „die Bewegung ins bürgerliche Lager“ hinüberführen wollen, um die „Burgfriedensidee“ zu retten. Deshalb wollten sie die unbequemen kommunistischen Sportler, deren Einfluß „ein nicht zu unterschätzender“ sei, hinauswerfen. Indem Herr Remmele „einen langen und zähen Kampf um die Einheit“ ankündigt, fordert er auf, den Kampf gegen den Bund nicht nur auf den Bundestag zu beschränken, sondern ihn überall zu führen. In diesem Sinne schreit Herr Remmele sechsmal „Nieder“ und viermal „Es lebe!“ Was aber nicht verhindern wird, daß der Bundestag die richtige Entscheidung gegen die bolschewistischen Wühlereien fällen wird.

Die letzte Ausgabe der „Arbeiterturn-Zeitung“ nimmt daher auch in diesem Sinne Stellung zu den Vorgängen in Berlin und Halle. U. a. druckt sie die Erklärung des Regatta-Klubs im Wortlaut ab und stellt dann fest:

„Das Vorgehen der Bundesgenossen in Berlin und Halle war ein außergewöhnliches. Es entspringt der Situation, die geschaffen worden ist, die nicht mehr tragbar war. Wenn nun die KPD.-Presse ... ein Geschrei erhebt über die Spalterei, so soll damit nur die eigene Schuld verdeckt werden, die diese Presse bei der Entwicklung der Dinge auf sich geladen hat ... Der Stein ist im Rollen und mit der uneingeschränkten Diktatorenrolle ist nun in Halle und Berlin Schluß gemacht. Wir sind der Ueberzeugung, daß auch in diesem Falle das Beispiel von Suhl Schule machen wird ... Und so werden sich auch die wieder zu den Aufgaben des Bundes zurückfinden, die heute noch das Geschrei über die „Spalter“ von Berlin und Halle für bare Münze nehmen ... Ehe da aber die Vernunft wieder einkehrt, werden die FK.-Verbände, wird der Arbeiterturn- und Sportbund den durch die kommunistischen Spalter zugefügten Schaden längst wieder wettgemacht haben. Dafür wird gesorgt.“

RASS. in Möckerling.

Das Arbeitersport- und Kulturkartell Müchelnhält den Reichsarbeitersporttag in Möckerling am 23. und 24. Juni auf dem Sportplatz Neubiendorf (Sandgrube) ab. Geschlossen wollen die Mücheiner Arbeitersportler mit Merseburg und Groß-Kayna aufmarschieren. — Programm: Sonnabend: 21 Uhr Fackelzug von Möckerling aus, anschließend Feuerwerk am Gewerkschaftshaus. Sonntag: 5 Uhr Wecken, 7 Uhr Stafettenlauf, 8 Uhr Werbeumzug der Radfahrer. Handballspiele: 8.30 bis 9.30 Uhr Möckerling (Jugend) — Groß-Kayna (Jugend), 9.30 bis 10.30 Uhr Möckerling I — Groß-Kayna I, 10,30 bis 11.30 Uhr Naundorf I — Merseburg I. 11.30 bis 12.30 Uhr Pause. 12.30 Umzug vom Gewerkschaftshaus. Anschließend Vortrag des Sängerchors und Festrede. 14 Uhr Massenfreiübungen der Turner. Anschließend Massenreigen der Radfahrer. 15 bis 18 Uhr Fußballspiele Möckerling I — Merseburg I, Kötschen I — Kayna I, Leicht- und Schwerathletik, Schauturnen, Ring- und Boxkämpfe, Radballspiele, Preisschießen der Arbeiterschützen.

Sportkartell Merseburg.

Alle dem Kartell angeschlossenen Vereine haben sich am Reichsarbeitersporttag in Mücheln-Möckerling zu beteiligen. Die Leichtathleten und Sportler fahren ab Merseburg (Gemeinschaftsbahnhof) 5.25 Uhr, die Radfahrer 6 Uhr ab Kulandplatz, alle übrigen 10 Uhr ab Gemeinschaftsbahnhof bis Haltestelle Möckerling (Gasthaus).

RASS. in Wimmelburg.

Am 23. und 24. Juni hält die Gruppe Helbra des 7. Bezirks im 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ihren Reichsarbeitersporttag auf dem Sportplatze Wimmelburg in folgender Weise ab:

Sonnabend, den 23. Juni, abends 8.20 Uhr: Antreten zum Fackelzug, danach Empfangsabend im Gasthof „Zum Hirsch“. Im Rahmen dieses Abends wird die Gruppe ihr Bestes zeigen im Bühnenturnen.

Am Sonntagvormittag 7 Uhr: Kampfrichtersitzung, wozu jeder Gruppenverein vier Kampfrichter zu stellen hat. Um 8 Uhr beginnen die Geräte- und Leichtathletik-Wettkämpfe sämtlicher Klassen. 13.30 Uhr: Umzug. Danach folgt als Einzelwettkampf ein 1000-Meter-Lauf. Um 15 Uhr werden Massenfreiübungen gezeigt, sodann folgen Musterriegen, Sondervorführungen, 4×100-Meter-Stafette und ein Handballspiel. Als Abschluß des sportlichen Teils gilt die Verlesung der Rangliste um 19 Uhr.

Bockwitzer Ländchen.

2. Gruppe. Die Gruppenvorturnerstunde, auch der Kinderabteilung, findet am 24. Juni in der Turnhalle in Bockwitz vormittags 9 Uhr statt. Uebungsstoff bilden: sämtliche Bezirksfestübungen. — Die Fußballgruppe tagt am 24. Juni vormittags 9 Uhr im Gasthof Dombrowski, Naundorf. Sämtliche Vereine müssen, bei Strafe von 5 Mk. im Nichterscheinungsfalle, ihre Delegierten entsenden.

In Uruguay herrscht über den olympischen Fußballsieg helle Begeisterung. Die Stadtverwaltung von Montevideo will einen Platz zur „Erinnerung“ an diesen Sieg benennen. Außerdem soll die Mannschaft eine Geldspende von 20000 Pesos bekommen. „Montevideo ...“

Arne Borg schwamm in Stockholm im Training die englische Meile in 21:18,4. Der Weltrekord betrug bisher 21:35,6.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

6. Bezirk, Fußball. Spiele am Sonnabend, dem 23. Juni: 3 18 Uhr ASC. Schüler — Wörmlitz Schüler (38 ASC.). 4 18¾ Uhr Passendorf I — Fichte 2 (136 Viktoria). — Sonntag, den 24. Juni: 5 9 Uhr Minerva I Schüler — Viktoria I Schüler (185 Minerva). 6 10 Uhr Minerva Jgd. — Trotha Jgd. (127 Viktoria). 7 11 Uhr Minerva III — Trotha III (15 Uhr Kröllwitz). 8 12½ Uhr Minerva II — Trotha II (156 Wörmlitz). 9 14 Uhr Minerva I — Trotha I (129 Teicha). 10 14 Uhr Kröllwitz III — Sportbrüder III (19 Fortuna). 11 14 Uhr Fortuna II — Diemitz II (70 Cöllme). 12 16 Uhr Fortuna I — Diemitz I (173 Minerva). 13 15 Uhr Viktoria II Jgd. — Diemitz Jgd. (128 Viktoria). 14 16 Uhr Viktoria Schüler — Diemitz Schüler (126 Viktoria). 15 17 Uhr Viktoria III — Diemitz III (61 Fichte). 16 17 Uhr Giebichenstein I — Kröllwitz I (169 Gröbers). 17 17 Uhr Ammendorf I — Zörbig I (40 Bruckdorf). 18 14½ Amsdorf I — Fortuna III (43 Askania). 19 13½ Bettin Jgd. — Viktoria Jgd. (230 Ammendorf). 20 14½ Bettin II — Viktoria II (59 Diemitz). 21 16 Uhr Bettin I — Viktoria I (147 Teutonia). 22 13 Uhr ASC. Jgd. — Sportlust Jgd. (186 Löbejün). 23 14 Uhr ASC. II — Sportlust II (195 Giebichenstein). 24 17 Uhr Wörmlitz I — Fichte I (5 Sportbrüder). 25 17 Uhr Passendorf I — Bettin III (32 Askania). 26 10 Uhr Kröllwitz Jgd. — Reideburg Jgd. (170 Minerva). 27 16 Uhr Reideburg I — Bruckdorf I (52 Sportbrüder). 28 14½ Uhr Möckerling I — Kötschen I (75 Wörmlitz). 29 17 Uhr Kayna I — Merseburg I (75 Wörmlitz). 30 15 Uhr Teicha II — Sportbrüder II (12 Zörbig). 31 16½ Uhr Teicha I — Sportbrüder I (139 Teutonia). 32 15 Uhr Askania II — Zörbig II (154 Trotha). 33 14 Uhr Teutonia Jgd. — Zörbig Jgd. (16 Kröllwitz). 34 10 Uhr Fortuna II Jgd. — Askania II Jgd. (28 Fortuna). 35 11 Uhr Fortuna I Jgd. — Askania I Jgd. (45 Askania). — Die Fußballabteilung Kayna trägt ihre Freundschafts- sowie Serienspiele auf dem Platze des FK. Kötzschen aus. Umkleidelokal Lindner.

Vereinsmitteilungen.

Fichte, Halle. (Handball). Achtung! Zeitz-Fahrer! Treffpunkt 14 Uhr Hauptbahnhof. Fahrgeld 2.20 Mk. Schwarze Hose noch mitbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0009

Rundfunk

Heinrich Zilles „Mikrofieber".

Die Rundfunkzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk" hat unter deutschen Prominenten, die ihr Debut am Mikrophon hinter sich haben, eine Rundfrage gehalten, ob sie Mikrofieber gehabt haben. Heinrich Zille äußert sich darauf so:

„Haben Sie — oder hatten Sie Mikrofieber?" Nein! Auch als ich das erstemal ins Mikrophon sprach — keine Aufregung — denn ich habe so oft ins „Leere" gesprochen — mit Wort und Bild. Nur hatte ich einen kleinen Schreck zum Schluß meines ersten Gesprächs mit Dr. A. Heilborn am Mikrophon. Als das Zwiegespräch beendet, dachte ich, es ist wie beim Fernhörer, wenn man den Hörer angehängt, ist nichts mehr zu hören — und glaubte, da unser Gespräch nun erledigt sei, ist die „horchende Welt" ausgeschaltet, und sagte zum Dr. Heilborn: „Det taugt doch alles nischt." Der Aufnahmebamte war entsetzt, ich war ärgerlich über mein Versehen, aber meine Bekannten und sonstigen Radiohörer sagten und schrieben mir: „Das wäre des Beste an dem Radiogespräch gewesen!"

Was die Woche bringt.

Leipzig-Dresden.

Der Sonntag umfaßt ein sehr reichhaltiges Programm. Die Hallenser können morgens um 7 Uhr schon das Wittekind-Konzert im Bett entgegennehmen. 11 Uhr darf man an der Morgenfeier zur 900-Jahrfeier der Stadt Naumburg teilnehmen, um am Nachmittag das Hörspiel „Juana" von Georg Kaiser mit anschließendem Zitherkonzert zu empfangen. Am Abend meldet sich München mit einem Johannisabend in Tegernsee. Für den Montag steht die Mozart-Oper „Don Juan" auf der Tagesordnung. Die Mirag zeigt in dieser Woche eine solche Vorliebe für die Alpenländer, daß sie den Dienstag für einen Peter Rosegger-Abend vorbehalten hat. Zur Erhöhung der Stimmung folgt hierauf Schrammelkonzert. Mittwoch gibt es eine Stunde Franz Schubert und ein Chorkonzert. Das volkstümliche Konzert am Donnerstag steht unter dem Motto „Bilder aus dem Süden". Da es nicht unter zwei Hörspielen pro Woche abgeht, wird am Freitag die Operette von Johann Strauß „Waldmeister" gefunkt. Für den Sonnabend ist ein musikalischer Wunschabend und Funkbrettl geplant. Der Wunschabend ist durchaus begrüßenswert, als damit musikhistorische Kenntnisse gefördert werden.

Königswusterhausen.

Die zahlreichen Rennanhänger können am Sonntag das Hamburger Derby am Lautsprecher verfolgen. Für den Abend ist eine Uebertragung von Haydns „Vier Jahreszeiten" aus Köln vorgesehen. Am Montag überträgt der Deutschlandsender wieder einmal Warschau mit einem internationalen Konzert. Eine Neuheit stellt die für Dienstag angekündigte Sendung von Tri-Ergon-Tonfilmen dar. Näheres darüber konnten wir noch nicht erfahren. Ein Märkischer Abend soll am Mittwoch Einblick in des heiligen römischen Reiches Streusandbüchse vermitteln. Unter den für Donnerstag geplanten Vorträgen steht auch die Fortsetzung von August Müllers „Anfänge der Arbeiterbewegung in Europa." Nach den Vorträgen gibt es Tanzmusik. Der Freitag bringt die Verdi-Oper „Othello". Interessant könnte vielleicht die Uebertragung von Köln am Sonnabend werden: „Mit Willi Ostermann auf der Presse." hs.

Vorsicht, Lautsprecher!

Von Felix Stiemer.

Allmählich hat sich ein regelrechter Bastelsport mit Rekorden entwickelt, den auch der Arbeiter-Radio-Amateur gern mitmacht: wer mit seinem Apparat bei verhältnismäßig billiger Schaltung die größte Zahl ferner Stationen empfängt, gilt als „Radiomeister". Darin steckt natürlich ein richtiger technischer Gedanke, zumal der Fernempfang zweifellos die Zukunft des Rundfunks bedeutet. Aber leider ist dadurch die Güte des Empfangs immer mehr ins Hintertreffen geraten, obwohl sie eine Lebensfrage gerade des Arbeiterfunks darstellt. Gewiß, jeder sieht natürlich darauf, „reinen Empfang" zu erhalten und direkt störende Verzerrungen zu vermeiden. Damit darf man sich jedoch keinesfalls begnügen. Denn für uns ist der Rundfunk nicht — wie für so viele andere Hörer — ein Mittel unter zahllosen anderen, um Musik, Vorträge usw. zu hören. Was uns die Rundfunksendung ihrem Inhalt nach bieten kann, steht uns nur sehr selten oder nie im Original zur Verfügung: im Theater, Konzertsaal usw. Weil uns also der Rundfunk mehr ist als ein neues technisches Spielzeug, so stellen wir auch bestimmte kulturelle Forderungen an den Inhalt des Programms — und müssen zugleich auf die Qualität des Empfangs viel aufmerksamer achten als die Gelegenheitshörer, die nur hier und da einen Abend am Lautsprecher totschlagen und immer den Vergleich mit den Originaldarbietungen im Gedächtnis haben.

Die Gefahr liegt dabei nicht in den schlimmen Verzerrungen, bei denen jeder sofort „Au!" schreit und entsetzt aufspringt.

Viel gefährlicher sind die ständigen Veränderungen von Musik und Sprache, an die sich das Ohr allmählich gewöhnt, bis wir die Unterschiede kaum mehr merken.

Das musikalische Gehör verdirbt nach und nach; wir stumpfen gegen Feinheiten ab und verlieren schließlich das Gefühl dafür, wie der richtige Klang sein muß. Was beispielsweise Volksbühne, Volksoper, Arbeitergesangvereine usw. mit vieler Mühe geschaffen haben — selbständiges Urteil, künstlerisches Empfinden und schöpferisches Kunsterleben —, das droht der Rundfunk nicht selten durch mangelhafte Wiedergabe zu zerstören, indem er das Ohr verroht und verbildet. Wir dürfen diese sachliche Feststellung nicht mit den ästhetischen Vorurteilen gewisser Kunstjünger verwechseln, die den Rundfunk am liebsten abschaffen möchten, weil er ihnen nicht vornehm genug ist. Aber wir müssen offen über diese Schwierigkeiten sprechen. Sie liegen auch nicht nur auf künstlerischem Gebiete. Es ist beispielsweise für den Wert der Sprachkurse ungeheuer wichtig, wie sich der Klang der fremden Sprache im Rundfunk verändert. Wie soll denn sonst die Aussprache etwa des Französischen oder Englischen kontrolliert werden! In dieser Hinsicht wurde bisher unglaublich leichtsinig gewirtschaftet (übrigens nicht nur im Rundfunk, sondern auch auf der Schallplatte).

In erster Linie ist das natürlich eine Frage des Lautsprechers. In letzter Zeit ist der Bastler auch hier zum Selbstbau übergegangen, ohne in diese Klangprobleme genügend eingeweiht zu sein. Wir können nach allem, was eben gesagt wurde, keinesfalls damit zufrieden sein, daß die Wiedergabe nur laut und verständlich scheint. Im allgemeinen ist also vor solchen Experimenten zu warnen. Wer aber gerade wegen der angegebenen Schwierigkeiten auf diesem Gebiete Versuche anstellen will, der sollte den Bau zweier Lautsprecher in Angriff nehmen, die er gleichzeitig an zwei verschiedenen Ecken des Zimmers arbeiten läßt. Dadurch gewinnt der Ton an Plastik und Räumlichkeit, wie es sonst kaum möglich ist.

Welchen Lautsprecher soll ich nun kaufen?

Diese Frage kennt jeder, der auch nur etwas näher mit dem Rundfunk in Berührung gekommen ist. Es wäre jedoch unmöglich, unter den zahllosen Marken eine auf Kosten der anderen ohne weiteres zu empfehlen. Die einen bringen das gesprochene Wort ausgezeichnet heraus und versagen bei Musik. Bei den anderen geht es wieder umgekehrt. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten schließen die Lautsprecher in mittlerer Preislage meist einen Kompromiß. Unter den Musiklautsprechern gibt es wieder eine große Anzahl, die an sich ganz gut klingen, aber dabei eine eigene Musik erzeugen, die trotz ihres vollen Klanges sehr verschieden vom Originalton ist. Beispielsweise klingen Streichinstrumente (z. B. Geige) in den hohen Tonlagen wie Bläser, und das ist für das Ohr ebenso verführerisch wie gefährlich. Zu warnen ist auch vor etlichen recht teuren Markenlautsprechern recht bekannter deutscher Firmen, die durch äußeren Umfang und gefälliges Aussehen bestechen wollen. Sie haben sogar schon das Gehör zahlloser Techniker verdorben, da sie ziemlich verbreitet sind. Das Teuerste muß beim Lautsprecher keinesfalls das Beste sein, auch wenn es durch das heutige Abzahlungssystem erschwinglich erscheint.

Diese Hinweise können allerdings kein Rezept zum Einkauf des Lautsprechers darstellen. So etwas gibt es nicht, denn die Eignung des Lautsprechers hängt auch ganz von dem Empfangsapparat ab, an dem er arbeiten soll. Wir wollen hier nur auf die ungeheure Wichtigkeit dieser Frage hinweisen, über die heute noch kaum ernsthaft nachgedacht wird. Manche Radio-Hörer glauben schon, es sei alles in schönster Ordnung, seitdem die trichterlosen Lautsprecher auf den Markt gekommen sind. Aber es gibt auch trichterlose Lautsprecher, die kaum besser sind als die alten Typen. Beim Gebrauch ist der Lautsprecher in einen „Leisesprecher" zu verwandeln: je gedämpfter der Klang ist, um so klarer wirkt er, und um so näher steht er dem Charakter des Originaltons. Dazwischen soll immer wieder der Kopfhörer — auch für Sprache, vollends bei Musik — zu seinem Rechte kommen, denn kein Lautsprecher erreicht ihn an Reinheit und Intensität der Wirkung.

Wenn dann endlich auch die Sender das Ihrige tun, — durch sachgemäße Aufstellung der Instrumente vor dem Mikrophon, durch technische Bedienung und durch die Wahl phonetisch geeigneter Sendungen — dann werden die Gefahren beseitigt sein, gegen die es heute energisch anzukämpfen gilt.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 365,8).

Sonnabend: 12 Uhr: Schallplattenkonzert mit Funkwerbung. 15 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 18.30 Uhr: Funkbastelstunde. 18.45 Uhr: Walter Großmann: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts. 19 Uhr: Prof. Dr. Gildemeister: „Probleme der Raumschiffahrt". 19.30 Uhr: Prof. Dr. Richard Woltereck: Leben im Wasser. „Tierleben in unseren Seen". 20 Uhr: Wetterdienst. 20,15 Uhr: Funkbrettl „Schall und Rauch". 22 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.15 Uhr: Militärkonzert.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Sonnabend: 12 Uhr Künstlerische Darbietungen für die Schule: „Von See und Land und Heide". 15 Uhr: Sprechtechnik. 15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 16 Uhr: Min.-Rat Prof. Dr. Ottendorf: „Das Ringen um die neue deutsche Körperkultur". 16.30 Uhr: Bezirksrevisor Schlegel: „Mitarbeit der Beamtenschaft an der Verwaltungsreform". 17 Uhr: Uebertragung aus Hamburg aus der Völkerschau in Hagenbecks Tierpark: „Tscherkessensang". 18 Uhr: Stadtrat Tandler, Wien: „Kommunale Fürsorge in Wien". 18.30 Uhr: Spanisch für Anfänger. 18.55 Uhr: Chormusik. 19.20 Uhr: Prof. Dr. Timpe: „Weingärtners Südtiroler Silhouetten". 20.30 Uhr: Leo Hirsch: Einführung zur nachfolgenden Rundfunkkomödie. Anschließend: „Der Clown wider Willen", Rundfunkkomödie in drei Teilen von Conrad Maril. 22.30 Uhr: Schlager von einst und jetzt.

Bildfunk ....

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Funkzeitschrift Der Deutsche Rundfunk, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt

Einzelheft 50 Pf. / Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt am besten beim Postamt oder bei einer Buchhandlung. / Probeheft gern umsonst vom Verlag, Berlin N 39

Die Entdeckung des Konradin Mylius

Roman von Hellmuth Quast-Peregrin

Copyright by „Der Zeitungsroman", Berlin W 9

14 (Nachdruck verboten.)

Greiff zuckte ein Gedanke durch den Kopf, er fuhr auf, wollte dem anderen nachrufen ...

... Wozu? Laß ihn laufen ... Ihm war es jetzt gleich, ob das Syndikat zustande kam oder nicht. Gewiß, man würde sich einig werden und ohne den Dynamiskonzern zusammenschließen können, aber dann .... Greiff wiegte bedächtig den Kopf — dann gab es Kampf bis aufs Messer und der Dynamiskonzern war eine nicht zu unterschätzende Kapitalzusammenballung.

Er griff wieder nach der Zeitung.

Da stand es schwarz auf weiß „Scintilla vivificationis" — Funke der Lebendigmachung — Greiff lächelte ironisch. Gut, den Namen wollte er gelten lassen, wenn der Funken seinen Tresor mit Leben erfüllte.

Als Doktor Boening bis zur verabredeten Zeit nicht zurückkam, erledigte Greiff im Hotel seine Rechnung, raste im Auto nach dem Bahnhof und kam an, als eben der D-Zug aus der Halle fuhr. — Einen Augenblick stand Greiff wie vor den Kopf gestoßen da, maßloser Zorn stieg in ihm auf, warum mußte dieser Boening ihn auch noch im letzten Augenblick festnageln — und da — er wollte seinen Augen nicht trauen — kam dieser Unglücksrabe schon wieder auf ihn zu.

„Wollen Sie noch etwas von mir," zischte er dem anderen entgegen.

„Ja, sehen Sie, Herr Doktor Greiff, nun ist die ganze Geschichte aufgeflogen ..."

„Mir soll es recht sein."

„Ihnen? Na, das verstehe ich nicht. Jedenfalls erklärte der Dynamiskonzern, er lasse sich nicht vergewaltigen und lehnte jede weitere Verhandlung ab. Und dann traf ich zufällig Herrn Paegemeyer, den Sprecher der Minderbemittelten ..."

„Minderwertigen ..."

Boening grinste.

„Sie sind boshaft. Na, jedenfalls erklärte Paegemeyer, er halte Ihre Handlungsweise für unerhört und werde sofort die Konferenz auflösen."

„Kann er machen, kann er machen, lieber Herr Doktor Boening. Mir kann der Herr Paegemeyer inklusive Anhang den Buckel runterrutschen. Kommen Sie, genehmigen wird noch rasch einen Kognak und dann lassen Sie uns in Frieden scheiden."

„Wann fahren Sie?"

„Mit dem nächsten, der eine ist mir vor der Nase weg."

„Dann haben Sie doch Zeit, kommen Sie mit zum Dynamiskonzern."

„Nee, dafür habe ich keine Meinung."

„Aber, Herr Doktor Greiff, ein persönliches Wort von Ihnen und alles ist behoben."

„Sie meinen, die Leute wollen von mir poussiert werden?"

„Ja, weiter nichts. Die sitzen ja nur auf hohem Pferde, weil sie sich so stark fühlen, wie die Gesamtheit der anderen. Gehen Sie zu ihnen, sichern Sie ihnen irgend ein kleines Reservatrecht zu und Sie haben sie in der Tasche."

„Nee, danke. Mein Grundsatz heißt: Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Also Doktor Boening, genehmigen wir ein Schlückchen?"

„Na, meinetwegen. Eigentlich hätte ich ja gute Lust, gleich mit Ihnen abzufahren."

„Warum das?"

„Das ist alles nur verlorene Zeit."

„Mag sein. Vielleicht kommt doch noch etwas Gescheites dabei heraus."

„Unter dem Vorsitz des Herrn Paegemeyer? Ich zweifle daran."

„Das können Sie halten, wie Sie wollen. Ich passe."

Sie suchten sich beide im Wartesaal ein stilles Eckchen und besprachen allerlei geschäftliche Dinge und Greiff gab sich Mühe, dem Doktor Boening näherzukommen. Ihm war blitzartig ein guter Gedanke durch den Kopf gegangen, weil er wußte, daß Boening die rechte Hand des alten Ruthland war. —

So war die Kölner Reise eine Enttäuschung geworden für Eberhard Greiff, es sollte in Berlin eine zweite ihm nicht erspart bleiben.

Gleich am nächsten Morgen war sein erster Weg zu Professor Mylius.

Frau Renate empfing ihn in sichtlicher Verlegenheit und bat ihn, sich ein wenig zu gedulden, es wäre Besuch bei ihrem Manne im Studierzimmer — Professor Mylius verhandelte mit zwei Herren, welche das Verwertungsrecht der Entdeckung für den Dynamiskonzern erwerben wollten. Da Mylius in seiner Erläuterung über den Charakter des neuen Elementes sehr zurückhaltend war, konnte man zu keinem beide Teile befriedigenden Abschluß gelangen, denn besonders der eine Bevollmächtigte wollte nur erst nach der im eigenen Laboratorium vorgenommenen Nachprüfung einem Vertrage nähertreten. Das lehnte Mylius natürlich ab, er wollte den Abschluß fix und fertig in Händen haben, ehe er sein Geheimnis preisgab.

Während man um die Sache noch herumredete, kam Frau Renate und flüsterte ihrem Manne zu, daß Greiff gekommen sei.

Mylius unterbrach sich:

„Doktor Greiff ist da? Ja — ich glaube — wird sind wohl so weit — sage ihm, er möchte mich noch einen Augenblick entschuldigen."

So leise er gesprochen, der eine Besucher hatte es doch verstanden, stieß unmerklich seinen Begleiter an und machte nur eine Handbewegung, welche der andere sofort verstand.

Da wandte sich auch schon Mylius wieder ihm zu.

„Ja, meine Herren, ich glaube, wir haben den Gegenstand erschöpfend besprochen, also wie gesagt — Sie überlegen es sich noch .. ich werde vielleicht . ."

„Herr Professor," der eine Herr hatte sich erhoben und trat dicht an den Gelehrten heran, „ich habe mir alles bereits überlegt." Greiffs Nennung hatte rasch einen Entschluß in ihm reifen lassen, denn er kannte Greiffs schnelle Entschlossenheit und fürchtete sie .... „ja, ich habe es mir überlegt und bin geneigt, einen Vertrag mit Ihnen, Herr Professor, aufzusetzen . ."

„Ah?"

„Ja, es wird das beste sein, denn Ihnen ist doch sicher auch daran gelegen, etwas Sicheres, Greifbares, in Händen zu haben. Wenn es Ihre Zeit erlaubt, setzen wir gleich den Vertrag auf?"

Jetzt war das Zaudern auf Mylius' Seite.

„Das heißt also, ich soll mich binden .."

„Sie stellen Ihre Forderung, Herr Professor, wir legen sie kontraktlich fest ."

„Hm — hm — hm, es läßt sich das wirklich nicht über das Knie brechen — es ist ein großes Objekt — für mich Lebensarbeit. Sie verstehen, daß ich mich nicht mit ein paar Tausend abspeisen lassen kann."

„Herr Professor, ich bitte Sie, wir sind nicht diejenigen, welche den Mann der Wissenschaft um schnöden Eigennutzes willen zu benachteiligen versuchen . ."

„Ich meine nur, das Element hat ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten und mit ihnen Hand in Hand gehen die sich mehrenden Einnahmequellen für den, der das Ausnützungsrecht besitzt. Ich erhalte meine Summe, welche ich natürlich nicht gering veranschlagen kann und bin damit abgefunden."

„Nein, Herr Professor, wir können in dem Vertrage eine laufende Verpflichtung festlegen, eine prozentuale Nutznießung . . ." —

Eberhard Greiff war nicht sehr erbaut, als Frau Renate ihm die Antwort ihres Mannes überbrachte, er versteckte seine Unruhe hinter einem konziliianten Lächeln.

„. . . . . ich warte ganz gern, Renate, verschafft es mir doch einige ungestörte Augenblicke deiner Gesellschaft."

Frau Renate sah ihn prüfend an.

„Eberhard, weißt du, wer die Besucher sind? Du kannst es dir denken, Eberhard," sie trat ganz nahe heran an ihn und etwas Weiches, Mütterliches, Liebendes, schwang im Tone ihrer Rede, „Eberhard, ich leide sehr unter der Empfindung, daß er dich beiseite schieben will."

Eberhard überlegte einen Augenblick. Unmut durfte ihn nicht zum Lüften seiner Maske verleiten. So lächelte er wieder.

„Renate, wenn er meine Hilfe verschmäht, so laß ihn doch. —

„Er hat deine Hilfe nicht verschmäht, er hat sie angenommen und mit ihr gearbeitet, die Ausnützung der Entdeckung mißgönnt er dir, davon will er dich ausschalten —," sie brach ihre Rede ab und horchte nach der Tür. — „Man spricht drinnen fast gar nicht mehr — Eberhard, hörst du etwas?"

Greif erbleichte, er biß sich auf die Lippen. Dann versuchte er eine heitere, unbefangene Miene zur Schau zu tragen.

„Nun ja, Renate, sie werden wohl einen Vertrag zu Papier bringen . . ."

„Eberhard . .? Einen Vertrag? Und du?"

Kreideweiß war Frau Renate geworden, Angst glühte in ihren Augen .... da zog Eberhard sie an sich . . .

„Ich habe dich. Um deinetwillen habe ich ihn unterstützt und nicht, um zu verdienen . ."

„Eberhard — ich wünschte — ich könnte dir das — vergelten."

„Deine Liebe — sei mein Dank," flüsterte er ihr zu.

Drinnen im Zimmer sprach jetzt wieder eine Stimme, ein sonorer kräftiger Baß, Mylius antwortete. Lachen, wieder Sprechen und — dann Stühlerücken — die Sitzung schien zu Ende zu gehen.

Renate hörte es und schnellte von Eberhard fort ..... da, jetzt öffnete man die zur Diele gehende Tür — aha — die Herren nahmen ihre Garderobe. Renate stand und starrte Eberhard an, sie hatte ihre Hände auf ihr wildklopfendes Herz gepreßt, sie fühlte es, sie wußte es, jetzt hatte Mylius unsauber an Eberhard gehandelt. Weinen würgte in ihr und der Mann, dem ein Unrecht geschehen war, der stand vor ihr und zündete sich lächelnd eine Zigarette an. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280622-19/fragment/page=0010